

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau u. Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt, Druck u. Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstr. 58 u. Malmeyerstr. 19 - H.R. Verviers 29259 Postcheckk. 58995 - Einzelnummer 2 Fr.

Nummer 48

St. Vith, Samstag, den 29. April 1961

7. Jahrgang

Augen

Allen Handtaschen in Italy" auf den dem einzigen Blick stünder zur Rede t, ehe diese über-

ist seit 12 oder Dienst. Alles was nal fanden, waren Chianti, ein paar ber nie etwas aus- se Madame Saby enaugen haben."

e für jederman

in ihrer Jugend emals zum Zoll zu ar mit einem Zöll- jahren verheiratet g er sich in den entzündung zu, der Pension zu klein leben zu können ne Saby beim zu- um und verlangte, heit bietet, sich als olldienst ausbilden mit überraschender bar deshalb, weil bcher ihres Gatten studiert hatte oder über die Praxis er-

m die Richtlinien ihrem Aufsatz zu sie zum Abschluss Zöllnerin schreiben lautete: „Welche a einen Schmuggler m sie das Thema Seite auffasste und Merkmale an die leberlegungen setzte emand die Zollvor- enn er:

rötet, wenn ich die e ob er etwas zu

gen niederschlägt u. r Hand durch die tern beginnt wenn uf ihre Frage an ihn zu verzollen habe; zeichen können auch sten die vollkommen an frühere Zollver- den, wenn ich die te oder aber böse n derartiges zumute liegen Verstöße ge- vor, wenn die be- sich folgendermaßen

ormal sitzen sondern uf ihrem Sitz halten protestieren mit den nn halten sie mich rde mich bei ihnen weren!"

id während ich noch nervös die Nase noch ein anderes ler in der Handtasche aus der Rocktasche

ischen Ueberlegungen tatschlagen allein ist ich nicht getan, als allem als Zöllnerin), das lernt man nicht den Augen haben jene Frau mit den Grenzwachterin rcken der Schmuggler

it mit der Zeit

eamash in England gemon Day, hat von kündigt dass er eine eingeführt habe und kontag nicht mehr zu erklärte dass nehuu mpfänger Großbritannien- Woche als Selbstver- chten, aber von ihrem rten, dass er ihnen tochentage und sogar na Sonntagabend zu

1. Fallschirmjägerregiment der Fremdenlegion aufgelöst

PARIS. Die erwartete Auflösung des 1. Fallschirmjägerregiments der Fremdenlegion ist am Freitag morgen erfolgt. Diese Einheit hatte sich besonders stark am Militärputsch beteiligt. Am Donnerstag hatte das Regiment das Lager Zeralda verlassen und hatte sich nachdem es sämtliche Munition gesprengt hatte, nach Sidi-bel-Abbes begeben. Auf dem Wege dorthin wurden die Soldaten von französischen Siedlern mit Bravourrufen begrüßt.

Das Regiment wird nicht wieder aufgestellt und seine Angehörigen werden anderen Einheiten zugeteilt.

General de Gaulle ist entschlossen die Bestrafung der Schuldigen möglichst schnell durchzuführen. General Challe erwartet im „Prison de la Sante" wo er im Viertel der gemeinen Verbrecher untergebracht ist, seine Aburteilung, die wahrscheinlich kommende Woche erfolgen wird. Auf den ihm zur Last gelegten Verbrechen steht Todesstrafe.

Von den anderen Chefs des Aufstandes weiss man immer noch nichts. Sind sie nach Spanien geflohen, oder befinden sie sich noch in Algerien? In Lissabon wurde offiziell dementiert daß sie sich dort befinden.

Zusammentreffen in Evian am 11. Mai?

PARIS. Die algerische Exilregierung hat bekannt gegeben, daß sie bereit sei mit Vertretern der französischen Regierung in dem Schweizer Ort Evian zusammenzutreffen. Als Zeitpunkt für dieses Treffen wird der 11. Mai genannt.

Anfangs April sollte diese Zusammenkunft bereits stattfinden, jedoch weigerten sich die FLN-Vertreter im letzten Augenblick, weil Frankreich ihnen nicht die Zusicherung geben wollte, nicht ausserdem mit anderen algerischen Vertretern zu verhandeln.

König Baudouin u. Königin Fabiola in Deutschland

AACHEN König Baudouin und Königin Fabiola sind am Freitag morgen zu einem zweitägigen Besuch der in der Bundesrepublik stationierten Streitkräfte eingetroffen. Ausser der Armeeführung waren auch deutsche Persönlichkeiten zum Empfang erschienen. Königin Fabiola inspizierte besonders die Wohnungen der Soldatenfamilien und wohnte dem Unterricht in einer der belgischen Schulen bei. Hier wurde sie mit großer Begeisterung empfangen.

König Baudouin begab sich alsdann mit einem Hubschrauber nach Vogelsang wo er dem größten Manöver belgischer Truppen seit dem Kriege beiwohnte. Ausser belgischen Einheiten waren auch Einheiten anderer Natostaaten an den Manövern beteiligt, die als modern und „zukunftsweisend" bezeichnet wurden.

Am Samstag folgen weitere Besichtigungen und ein Besuch bei Bundespräsident Lübke in Bonn.

Zeitgemäses und Unzeitgemäßes

Gedanken zum ersten Mai

Für einen Tag nur ruhen die Werkzeuge, für einmal stockt das knatternde Fließband. Für einmal weniger Staub, weniger Geräusch, weniger rustiger, schwarzer Rauch der den ganzen Tag über wie ein schmutziger feuchter Schwamm in der Kehle klebt. Für einmal schließen auch die Büros ihre knorrigen Türen, denn es herrscht Arbeitsruhe an diesem Tage der Werktätigen.

Und doch, dieser Tag ist über seine eigentliche Bedeutung hinausgewachsen, wenn auch der Arbeiter seinen Stand an der Maschine oder am Fließband verläßt, um derer zu gedenken, die einst in den Fabrikhallen zusammengeschlagen wurden, weil sie gegen die Entrechtung der Arbeiterschaft eintraten; der erste Mai ist längst schon der Ruhetag aller Schaffenden und Werkstätigen geworden, gleich welcher Berufsschicht sie angehören. Er ist nicht mehr allein der Tag der Arbeiter.

In den sogenannten Arbeitsstaaten bietet der erste Mai die schönste Gelegenheit zu einem großangelegten propagandistischen Auftrieb. Hier erst recht, wird der wahre Sinn des ersten Maitages entstellt. Hier wird die Arbeiterschaft böswillig mißbraucht. Hier wird die Arbeiterschaft zu einem Politikum, was sie ja garnicht sein soll, bestenfalls nicht ausschließlich sein soll.

Allein nicht überall wird am ersten Mai die Arbeitsruhe beachtet. So in unserm Gebiet, wo der erste Mai, der Tag der Arbeit, ein regelrechter Arbeitstag ist, der Schaffende auf dem Lande kennt keine Rast. Der erste Mai ist für ihn schlechthin der Beginn eines frischen, blütenvollen Monats; eines Monats der Freude, der Sonne; eines Monats sprießenden Wachstums, das Scheuer und Faß füllen wird. So ist es nicht verwunderlich, dass gar manch altes Brauchtum noch erhalten ist, das den Beginn des Wonnemonates feiert: so das bekannte Masingen der Burschen von Haus zu Haus. Früher wurde sogar vielerorts in der Maiennacht der Maibaum errichtet.

Der erste Mai, Ein Tag der Arbeiter einerseits... und ein Beginn neuer Freude und Wonne andererseits; beides verknüpft in unserm Gebiet, wo Vergangenheit und Fortschritt sich die Hände reichen.

Diogenes

In Laos wird immer noch gekämpft

Trotz Appells zur Feuereinstellung - Morgen Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen

VIENTIANE In Laos war trotz des britisch-sowjetischen Feuereinstellungsappells noch keine Waffenruhe eingetreten. In einem von der Regierung veröffentlichten Kommuniqué wurde die Lage als ernst bezeichnet und Angriffe des Feindes an alle Fronten gemeldet.

Die Vereinigten Staaten haben, wie aus Vientiane berichtet wird, wieder ihre Luftbrücke eingerichtet und liefern den Regierungstruppen mit C-130 Transportmaschinen Waffen und Nachschub. Die amerikanische Unterstützung wird als ein weiteres Anzeichen für die Besorgnis auf westlicher Seite gesehen daß die Regierungstruppen vor Ein-

treten des tatsächlichen Waffenstillstandes dem Druck der prokommunistischen Offensive nicht mehr standhalten können.

Der laotische Rebellenkommandeur Kong Le, der den britisch-sowjetischen Feuereinstellungsappell nach einer Meldung der Agentur „Neues China" begrüßt hat vorgeschlagen, daß die kriegführenden Parteien morgen in den nordlaotischen Staat Xieng Khouang Waffenstillstandsverhandlungen aufnehmen. Der in Kambodscha im Exil lebende

Neutralitätspolitiker Souvanna Phouma der als „Anwärter für den Posten des Regierungschefs in einem befriedeten neutralen Laos gilt, hatte schon am Dienstag Xieng Khouang als Verhandlungsort vorgeschlagen, aber keinen Termin für die Aufnahme der Verhandlungen genannt.

In Neu Delhi sind inzwischen der kanadische und polnische Delegierte für die Waffenstillstandsüberwachungskommission eingetroffen, in der Indien als dritter Staat vertreten ist.

Servatius fordert SS-Führer als Zeugen an

Staatsanwalt: In Israel würden diese Männer strafrechtlich zur Verantwortung gezogen

JERUSALEM. Der Vorschlag der Verteidigung, ehemalige SS-Führer aus Deutschland und Oesterreich als Zeugen in Israel aussagen zu lassen hat im Prozess gegen Adolf Eichmann zu längeren Erörterungen geführt. Für die Anklagevertretung wies Generalstaatsanwalt Dr. Hausner darauf hin, das sämtliche von Dr. Servatius genannten Zeugen damit rechnen müßten, in Israel strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden. Das israelische Gesetz unter dem auch die Anklage gegen Eichmann erhoben wurde stellt in Anpassung an das Nürnberger Urteil die bloße Mitgliedschaft in der SS unter Strafe. Die Entscheidung der israelischen Regierung ist ferner, daß Zeugen die Kriegsver-

brechen verdächtig seien, kein freies Geleit zugesichert werden könne.

Bei den Zeugen handelt es um den ehemaligen SS-Hauptsturmführer Eberhard von Thadden, von 1943-45 Judenreferent im auswärtigen Amt in Berlin, den ehemaligen Standortführer Walter Huppenkothen und dem einstigen Sturmbannführer Dr. Wilhelm Höttl, bis 1945 Leiter des Auslandsnachrichtendienstes im Reichssicherheitshauptamt, der jetzt als Schulleiter und Schriftsteller in Altausse tätig ist.

Dr. Servatius sagte von Thadden gegen den ein vor dem Kölner Gericht anhängiges Ermittlungsverfahren vor einigen Jahren eingestellt wurde, sei als

Zeuge von grosser Bedeutung da er im Auswärtigen Amt das Eichmanns Tätigkeit entsprechende Referat geleitet habe. Von Thadden sei über alle Angelegenheiten, die auch den Angeklagten betrafen unterrichtet und beide hätten direkt miteinander verhandelt. Vor Kriegsende habe von Thadden bei einer Besprechung des Auswärtigen Amtes in Krummhübel über die Vernichtung der Juden Bericht erstattet.

Vorher hatte das Gericht entschieden Aufzeichnungen des Auschwitz-Kommandanten Rudolf Höss und dem einstigen Eichmann-Freundes Dieter Wisliceny als Beweisstücke zulassen, ohne allerdings damit ein Urteil über ihren Aussagewert abgeben zu wollen. Wisliceny wurde 1948 in Preßburg hingerichtet, und Höss

„Revolutionsrat" entläßt Soldaten

NEW YORK. Der kubanische Revolutionsrat in den Vereinigten Staaten hat angekündigt, daß eine beträchtliche Anzahl seiner Soldaten zu ihren Familien entlassen würde. Gleichzeitig betonte die exil-kubanische Organisation, daß ihre Armee nicht aufgelöst werde. Zahlenangaben wurden nicht gemacht. In der Verlautbarung hieß es, daß sich unter den Entlassenen auch Teilnehmer der Invasion Kubas von vergangener Woche befänden.

Unterdessen setzt das kubanische Revolutionsregime Fidel Castros die öffentlichen Hörsäle angeblicher Teilnehmer der gescheiterten Invasion im kubanischen Fernsehen fort. In einer Sendung, die in Key West in Florida empfangen wurde, sagte am Dienstagabend einer der Gefangenen aus, Beamte des amerikanischen Bundeskriminalamtes (FBI) und des Zentralen Abwehramtes (CIA) hätten ihm erklärt, dass die Vereinigten Staaten in Kuba intervenieren würden, falls die Invasion der Castro-Gegner scheitern sollte

Katanga-Regierungschef Tschombe festgesetzt

Soldaten der kongoles. Zentralregierung nahmen ihn mit seiner Regierung gefangen

COQUILHATVILLE. Der Präsident der secessionistischen Kongo-Provinz Katanga, Moïse Tschombe, ist durch Soldaten der kongolesischen Zentralregierung in Coquilhatville festgenommen worden. Tschombe der in der Hauptstadt der Provinz Aequator an einer Gipfelkonferenz kongolesischer Politiker teilgenommen hatte, wurde mit seiner Begleitung i. Flughafengebäude in Coquilhatville von Soldaten umstellt. Soldaten besetzten die Zufahrtstraße zum Flughafen. Alle Fahrzeuge in denen Mitglieder der Begleitung Tschombes saßen wurden angehalten. Die Insassen wurden festgenommen, unter ihnen waren mehrere Journalisten. Der Upi-Korrespondent William Anderson erhielt zwei

Kolbenschläge an den Kopf. Zu den prominenten Verhafteten gehört neben Tschombe auch dessen Außenminister Evariste Kimba. Kurz zuvor hatte sich der Katanga-Präsident noch über Staatspräsident Kasavubu lustig gemacht, in dem er mit bittern Empor gehobenen Händen auf den Knien liegend, den anwesenden Fotografen demonstrierte wie Kasavubu sich gegenüber der UNO verhalte.

Im Verlaufe der Konferenz hatte Tschombe seine Beteiligung von Bedingungen abhängig gemacht, die den übrigen Konferenzteilnehmern unannehmbar erschienen. Darauf erklärte Tschombe offenbar seien die übrigen

kongolesischen Politiker mehr an ihrem persönlichen Wohlergehen als an einer Lösung der Kongo-Krise interessiert. Er werde daher abreisen.

Bereits am Dienstag war Tschombe den Beratungen der Konferenz ferngeblieben. Seine Hauptbedingung an eine Teilnahme hatte darin bestanden, daß Kasavubu sein kürzlich mit den Vereinten Nationen geschlossenes Abkommen feierlich widerrufe. Dieses Abkommen sieht den Abzug aller nicht der Autorität Kasavubus unterstehenden ausländischen Berater aus Kongo vor und richtet sich damit vor allem gegen Tschombe und seine zahlreichen belgischen Berater.

Auch Kasavubu und die anderen Regierungschefs festgesetzt

COQUILHATVILLE. Nicht nur der katangesische Präsident Tschombe sondern auch die anderen zur Zeit in Coquilhatville zu einer „Gipfelkonferenz" anwesenden kongolesischen Chefs sind dort wie am Freitag mittag gemeldet wurde festgesetzt worden. Man weiß noch nicht, ob dieser Streich der Armee dazu dienen soll, die Festgesetzten zu einer Einigung anzuspornen ob es sich um einen Akt ehemaliger Lumumbisten oder Anhänger Gizengas handelt.

Wenn der weiße Flieder wieder blüht

Ein Lächeln und den ersten Tanz / Von R. v. Kunhardt

Wir waren Sekundaner, es war die Zeit der Tanzstunde, und der Flieder blühte. Damit ist wohl alles gesagt, womit meine innere Verfassung verdeutlicht werden konnte. Muß ich noch hinzufügen, daß ich selbstverständlich verliebt war? Oh — daß sie ewig grün bliebe — aber hier handelte es sich um weißen Flieder.

Sie hatte den Wunsch geäußert, morgen zu dem Frühlingsfest der Tanzstunde von mir mit Flieder überschüttet zu werden — mit weißem Flieder — Woher sollte ich armer Sekundaner, dessen Taschengeld in der Briefmarkensammlung aufging, Flieder bekommen — und noch in solchen Massen und dann noch weißen? Brachte ich ihn aber nicht — oh, ich kannte sie — dann würde ich nie mehr die Rolle spielen! Es gab da nämlich einen Vetter, der Primaner war! — Ich mußte weißen Flieder haben, egal woher!

Den ganzen Nachmittag trabte ich von einem Freund zum anderen, in der Hoffnung, einer möge einen weißen Fliederbusch im Garten haben. Es war vergeblich. Ja, blauer Flieder, lila Flieder, fast roter Flieder — dies alles war vorrätig und nicht unerreichbar — aber weißer Flieder — nirgends. Schwer enttäuscht und mit meinem Schicksal hadern, trotzte ich in der Dämmerung durch das Villenviertel unserer Stadt. Plötzlich blieb ich wie gebannt stehen. Dort im Hintergrund eines

Villengartens schimmerte es weiß — wahrhaftig, es war weißer Flieder!

Es war bereits dunkel, als ich wieder vor der Villa stand. Licht brannte nur im oberen Stock. Also los —!

Ich erbeutete auf meinem Raubzug so viel ich tragen konnte.

Das Frühlingsfest am anderen Nachmittag war ein voller Erfolg! Sie, die Angebetete, konnte der überwältigenden Pracht der Blüten nicht widerstehen und schenkte mir ein Lächeln und den ersten Tanz.

Etwas verspätet traf der Vetter meiner Tänzerin, der Primaner, ein. Ich fand es weniger schön, daß sie ihn als Gast in unsere Tanzstunde eingeladen hatte, aber mir konnte es ja gleich sein. Ich hatte ja den weißen Flieder gebracht.

Mit ärgerlichem Gesicht begrüßte der Vetter die Holde: „So eine Gemeinheit! Denk dir, unser ganzer weißer Flieder ist heute nacht gestohlen worden, und ich hatte ihn doch für dich aufgehoben. Es war eine ganz besondere Sorte. — Oh, woher hast du diesen Flieder?“

Es bleibt nur wenig mehr zu erzählen. Es nahm alles seinen ortsüblichen Verlauf. Nur die Tatsache, daß der verflixte Flieder ja dort hin gekommen war, wo er sowieso hin sollte, rettete mich vor dem Unangenehmsten.

Aber wenn irgendwo das Lied vom „Weißen Flieder“ erklingt, wird mir heute noch unbehaglich zu Mute.

Vom Maibaum grüßt der bunte Kranz

Freude am Feiertag der Arbeit

Eines jener Lieder, die deshalb zum Volkslied geworden sind, weil sie an eine urtümliche und wesentliche Seite des Volksgemütes rühren, singt von dem Maibaum, der über dem Brunnen am Tore rauscht. Darin ist der alte Gedanke zum dichterischen Erlebnis geworden, daß der Baum und insbesondere der Lindenbaum, zum Menschen in so enger Beziehung steht, daß eine ganze Gemeinschaft ihn zum glückbringenden Symbol erkoren hat. Der Baum und sein Leben stehen in enger Verbindung mit dem Leben derer, die ihn gesetzt haben. Aus dem Rauschen der Linde spricht der Geist der Vorfahren, wenn Gott im Sturme ihre Zweige rührt. In ihre Rinde schnitt man „so manches liebe Wort“.

Als Wächter über Recht und Gesetz stellt man den Baum an die Gemarkung der Gemeinde; er soll wie ein Beauftragter des höchsten Richters die Flur hüten und den Frevler abhalten. Darum bestrafte man den Baumfrevler wie einen Räuber und Mörder. Lebendig spürbar ist mancherorts dieses Naturgefühl. Noch kennt man in Schweden den „Boträ“, den Geschlechterbaum, in dessen Leben das Leben der Dorfgemeinschaft beschlossen ist. Von diesem Baum weiß unser niederdeutsches Märchen vom Machandelboom: er bewahrt das gemordete Leben und läßt es auf neue erwachen. Aus seinen Zweigen rauscht es Trost dem trostlosen Vater und Entsetzen dem schuldigen Mörder. Unter der Linde tritt die Dorfgemeinschaft zum Thing zusammen.

In diesem Baume hat auch unser Maibaum seinen Ursprung. Wenn er nach winterlicher Kahlheit sein neues grünes Gewand anlegt, wenn neues Leben in seinem Stamme aufwärts steigt und sich grün und freudig entfaltet, so beginnt die hohe Zeit des Jahres. Der wintergrüne Baum, der in der Christnacht mit Lichtern geschmückt wurde, findet sein Gegenbild in dem sommergrünen Baume des Maien.

Neben Spiel und Tanz stand die große Jahrsversammlung der Wehrfähigen, die einst

frohen Kranzes hoch am Baum des Frühlings, Symbole des Lebens, des Schaffens, des Wirkens und Werkens — und damit Wahrzeichen der Freude aller im Dienst der Arbeit stehenden, die heute im Gedenken an den Segen, der unseren fleißigen Händen anvertraut ist, in schöpferischer Pause den ersten Tag des Wonnemonats als Feiertag begehen.

Gutes Papier

Zu Bernhard Baruch kam ein Börsenmakler, legte ihm eine Aktie vor und fragte ihn: „Was meinst du, Bernie, ist das Papier gut?“ Baruch nahm die Aktie, befühlte sie eingehend und erwiderte: „Wenn du mich fragst, das Papier ist gut.“

Mailuft, Frühling und Blütenduft



WIR ALLE SIND BRÜDER IM DIENSTE DER ARBEIT

Eine Lenz-Geschichte / Von Peter Aumüller

„Ich liebe Lilo“, fuhr der Maler fort, „und ich hatte ihr auch meinen ersten Erfolg zu verdanken: Drei meiner auf ihren Rat eingesandten Bilder wurden von der Ausstellungsleitung angenommen. Aber ich hatte noch mehr Glück: Eines davon, eine Farbkomposition „Am Meer“, fand sogar einen Käufer, besser gesagt eine Käuferin. Ich erfuhr den Namen der Dame, stellte mich ihr vor und dankte ihr. Sie lud mich ein, sie zu ihrer Samstagsabendrunde zu besuchen. Dankend sagte ich zu und machte mich an dem fraglichen Tag rechtzeitig genug auf den Weg, um vorher noch ein paar Minuten mit Lilo zusammenzusein. Es war übrigens der erste Samstag im Mai. Wir plauderten; die Zeit verging wie im Fluge. Plötzlich war es sieben Uhr, um diese Zeit sollte ich schon bei K.'s sein. Eilig verabschiedete ich mich, auf der Treppe fiel mir ein, daß ich noch keine Blumen hatte. Ich lief zu Lilo zurück, fragte, ob sie mir nicht aushelfen könne. Sie lachte:

„Das trifft sich gut. Von einem stillen Verhehrer habe ich heute diese wundervollen Tulpen erhalten. Sie können sie gerne haben.“

„Oh, wie schön, wie wundervoll“, sagte Frau K., beugte ihr Gesicht über die rote Pracht und sog tief den Duft ein. Dann griff sie nach einer Vase und stellte sie hinein. Während sie die Stengel auseinandergab, um jede Blüte recht zur Geltung kommen zu lassen, fiel plötzlich ein kleines Kuvert auf den Boden. Ehe ich mich bücken konnte, hatte sie es schon selbst aufgehoben. Sie öffnete es lächelnd, erbleichte, drehte es um und verlor ganz die Farbe. Aber schon hatte sie sich wieder gefaßt, das Kuvert kehrte in ihre Wangen zurück. „Was war nun geschehen? — Während des Essens nahm ich nur wenige Bissen zu mir, sann aber dafür um so mehr diesem Briefrätsel nach. Sobald es schicklich und möglich war, ging ich zum Telefon und läutete Lilo an. „Von wem haben Sie die Tulpen, die Sie mir mitgaben?“ fragte ich.

„Weshalb wollen Sie das wissen?“ antwortete Lilo erstaunt. „In dem Strauß war eine Karte!“ sagte ich zornig. „Wer ist der Mann, der Ihnen die Tulpen geschenkt hat. Ist es Herr K.“

„Wer? Herr K.? — Einen Augenblick, Stefan“, rief sie dann tonlos, „ich komme sofort zu Ihnen. Erwarten Sie mich unten vor dem Haus.“

Ich wartete. „Bitte, lassen Sie mich erzählen“, rief sie, vom raschen Gehen erhitzt.

Und in fliegender Eile erfuhr ich folgendes: die Tulpen sind ihr von einem Boten ins Haus gebracht worden. Von wem sie sind, konnte sie nicht erfahren. Das Briefchen aber, und kein anderes könne es sein, habe ihr am Vormittag ihre Freundin, die Schauspielerin Helene Grimke gezeigt und sich darüber lustig gemacht, daß ein Herr, den sie übrigens noch nie gesehen, dieses Briefchen mit einer großen Bonbonniere nach der gestrigen Abendvorstellung in ihrer Garderobe abgeben ließ. Das Briefchen müsse Helene verloren haben, denn ihr Mädchen habe es, wie sie angibt, auf dem Boden gefunden und kurzerhand in den Tulpenstrauß gesteckt, weil sie dachte, es gehöre dorthin.

Während Lilo dies erzählte, waren wir die Straße entlang gegangen, sie hatte meinen Arm genommen. Es war ein seltsamer Spaziergang. Aber er brachte mir die Gewißheit, daß Lilo mich liebte.

Ich begleitete sie also nach Hause und ging wieder zu K.'s zurück. Entgegen meiner Erwartung kam mir Frau K. lachend entgegen und sagte:

„Endlich sind Sie wieder da, mein Mann hat mir schon alles erklärt — Sie Diplomat! — Keine Entschuldigung! Fräulein Helene ist also wohl Ihr Schwarm? — Ja, ja, die jungen Leute von der Kunst, die haben so ihre eigenen Späße!“

Schon war sie im Schwarz der Gäste untergetaucht. Wenig später kam Herr K. auf mich zu:

„Wie konnten Sie nur so etwas tun?“ sagte er vorwurfsvoll-jovial. „Die Süßigkeiten für Fräulein Grimke sollten natürlich keineswegs irgendwelche Absichten ausdrücken. Aber ich bin nun einmal ein Theaterfanatiker und an jenem Abend gefiel sie mir besonders gut. — Meine Frau ist übrigens völlig im Bilde. — In Ordnung?“ fragte er noch. Doch ehe ich ein Wort erwidern konnte, wendete er sich einem anderen Herrn zu.

Meine Lage war mehr als peinlich. Als ich neuerlich den Versuch unternahm, den Sachverhalt zu erklären, wurde ich mit Lebenswürdigkeit abgeseigt. Man stellte mich einfach auf die freundlichste Art von der Welt kalt. Das Haus K. habe ich nicht wieder betreten.“

Der Maler schwieg. „Aber die Geschichte ist doch noch nicht zu Ende?“ fragte seine Nachbarin.

„Eigentlich schon“, antwortete er nachdenklich.

„Und Lilo? Was ist aus ihr geworden?“

„Hier sitzt sie!“ sagte er und deutete auf seine Frau.

Abenteuer im Wonnemonat

Ein wichtiger und ein zerweichter Mann / Von Peer F. Günther

Als er abends weggegangen war, hatte es nach prächtigem Mondschein und lauen Lüften geschmeckt. Sie hatte durchaus mit ihrer Freundin zu der Modenschau im Kurhaus gehen wollen — also hatte er die Gelegenheit benutzt zu einem romantischen Spaziergang durch den verschlafenen Frühlingwald, ohne Ziel und auf kleinen abseitigen Pfaden.

Unversehens kam er immer tiefer in den Wald hinein. Der Mond fand ihn langweilig, nicht des Bescheinens wert und zog sich hinter die Wolken zurück. Die lauen Mailüfte beendeten ihren saisonmäßigen Dienst und machten etwas herberen Platz. Und dann fielen die ersten Regentropfen ...

Er beschloß den Heimweg. Als er auf einen kleinen Seitenweg abbog, um die Rückkehr abzukürzen, hatte er schon nach wenigen Minuten die Orientierung völlig verloren. Der inzwischen einsetzende Maitregen durchweichte seinen dünnen Sommeranzug.

Da endlich schimmerte Licht durch die Bäume. Durch einen großen Park stapfte er auf ein almodisches, unfreundliches und in seinem ganzen Äußeren offenbar mißtrauisches Gebäude zu. Kein Namensschild, nicht einmal eine Verbotstafel verriet ihm den Besitzer. Aber mutig drückte er auf den Klingelknopf neben der gewaltigen Tür. Nach geraumer Zeit erschien ein wichtiger Mann mit einer Schirmmütze im Türrahmen. Aber ehe dieser etwas fragen konnte, wurde er lehlentlich gebeten, ein Telefongespräch mit dem Hotel im Kurort zu erlauben.

Der wichtige Mann musterte den Zerweichten mit einem mißtrauischen Blick. Dann schüttelte er den Charakterkopf und brummte: „Fech, das Telefon ist gerade heute nicht in Ordnung. Wird erst morgen vormittag repariert.“

„Mein Gott — schrecklich! Könnte ich dann nicht wenigstens übermachten hier? Sehen Sie,

morgen geht ja alles in Ordnung. Ich habe doch mein Auto drüben stehen im Kurort, und meine Frau wohnt da, die wird sich natürlich furchtbar ängstigen bis morgen ...“

Der Blick des wichtigen Mannes milderte sich zusehends, ja, ein verständnisvolles Lächeln suchte sich in sein Gesicht einzuschleichen. Er legte sogar wohlwollend die Hand auf die Schulter des Fremden.

„Ein Auto haben Sie? Und das steht drüben und ist nicht etwa kaputt?“

„Aber keineswegs, völlig intakt, wunderbar schnittiger Wagen, neuestes Modell.“

„Aber Sie sind zu Fuß durch den Wald gelaufen, halb in der Nacht schon? — So, so — hm, hm ...“

„Nun ja — schließlich will man ja auch mal ...“

„Und Ihre Frau wohnt drüben im Hotel, ja?“

„Ja, tatsächlich ...“

„Hübsch, jung, fesch und so?“

„Ja — sogar in dem eleganten Betrieb drüben, drehen sich die Leute nach ihr um.“

„So, so. Und Sie gehen ohne sie nachts durch den Wald?“

„Ja — kann ich denn nun hierbleiben? — Ist ja wohl gar kein Hotel hier ...“

„Nö, ist kein Hotel. — Aber das macht nichts. Man kennt sich ja schon aus ...“

„Na, Vertrauen können Sie wirklich zu mir haben. Ich werde ja nicht solchen Riesenbau ausplündern wollen — hahaha!“

„Trotzdem, ist ein Sonderfall, nicht das Uebliche — aber auch ganz interessant: Hat ein elegantes Auto, total in Schuß, und läuft nachts zu Fuß durch den Wald —, und hat eine schöne Frau, und geht ohne sie durch die Nacht, zu Fuß und ohne —, na, dann kommen Sie man rein. Sie können auch ruhig länger hierbleiben. Hier ist nämlich die — Landes-Irren-Anstalt!“

LOB DER ARBEIT

Ruhm und Ehre jedem Fleiß!
Ehre jeder Hand voll Schweiß!
Ehre jedem Tropfen Schweiß,
Der in Hütten fällt und Röhren!
Ehre jeder nassen Stirn
Hintern Hfluge! — Doch auch dessen,
Der mit Schwädel und mit Hien
Hungernd pflügt, sei nicht
vergessen!

HEILIGRATH

die Franken auf ihrem Maifeld zusammenführte, die aber heute noch die Schützenbrüderschaften zum Königsschießen ruft, das einst ein erster Weltkrieg der Waffentüchtigsten war.

Nicht immer hat man zum Maibaum einen gefällten Baum gewählt, der dann inmitten des Dorfes aufgestellt und mit vielerlei Sinnbildern, mit einem großen Radkranz und bunten Fahnen geschmückt wurde. Der lebendige Baum selbst ist sein Vorläufer, er wurde früher und wird mancherorts heute noch zur Feier des Frühlings geschmückt.

Der waagrecht hängende Kranz, von dem eben die Rede war, und der zum selbstverständlichen Schmuck des Maibaumes gehört, wird zumeist unter den wenigen Aesten eines Fichten- oder Tannenzapfens befestigt. Manchmal fehlen die herabflatternden Bänder, und es hängen mehrere Kränze verschiedener Größe übereinander. Dabei ist die Dreizahl dieser Kränze die Regel.

Ein solcher Baum könnte der schon 1224 von Cäsarius von Heisterbach (ehemalige Cisterciensersarbeiten im Siebengebirge) genannte Aachener Maibaum gewesen sein, denn auch er ist mit Kränzen und Bändern geziert. Wenn nun heute bei unseren Maibaumen ein Kranz die Regel ist, so findet dies seine sinnvolle Deutung als vereinfachte Restform der früheren drei Kränze.

Am 1. Mai, dem Feiertag der Arbeit, flattern wieder die bunten Bänder des festlich-

Sitzung

BRITTEL: Am Dittus ...

1. Einleitendes Wort ...

2. ...

3. ...

4. ...

5. ...

6. ...

7. ...

8. ...

9. ...

10. ...

11. ...

12. ...

13. ...

14. ...

15. ...

Sitzung des Gemeinderates Lommersweiler

BREITFELD. Am Donnerstag morgen um 9.30 Uhr fand in Breitfeld eine öffentliche Sitzung des Gemeinderates statt, bei der alle Ratsherren zugegen waren. Gemeindevorsteher P. Kohnen leitete das Protokoll. Nach Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 24. März wurden folgende Punkte erledigt.

1. Unschiffbare Wasserläufe. - Beschreibungstabelle. Gutachten.

Das Veröffentlichungsverfahren hat keine Einsprüche erbracht, sodaß der Rat ein günstiges Gutachten abgibt.

2. Kassenkontrolle der Oeffentlichen Unterstutzungskommission.

Bei der Kassenprüfung am 1. 4. 61 wurde ein Bestand von 35.717 Fr. nachgewiesen.

3. Wegearbeiten. - Antrag Fonk, Lommersweiler.

Der Antragsteller macht geltend, daß durch die Kanalgewässer sein Grundstück beschädigt und eine Hecke fortgespült wird. Der Rat beschließt, diesem Übelstande durch Legen von Betonplatten abgeholfen werden soll.

4. Kirchenfenster Mackenbach. - Kriegsschäden.

Der Kirchenfabrikant hat beschlossen, die durch Kriegseinwirkung beschädigten Fenster sofort in Ordnung bringen zu lassen. Der Kostenvorschlag beläuft sich auf 67.830 Fr. Da es sich um Kriegsschäden an einem Kultusgebäude handelt bittet der Kirchenfabrikant um Übernahme sämtlicher Kosten durch den Staat. Der Rat schließt sich diesem Beschluß an.

5. Kirchenfabrik Mackenbach. - Rechnung 1960

Wie folgt schließt diese Rechnung ab: Einnahmen 103.687 Fr., Ausgaben 8.629 Fr., Ueberschuß 53.058 Fr. Der Gemeindevorschlag wurde in Höhe von 31.138 Fr. in Anspruch genommen.

6. Verschiedenes und Mitteilungen.

a) Der Antrag K. Girretz auf Anschluß seines in Steinebrück gelegenen Wohnhauses an das Wasserleitungsnetz wird genehmigt.

b) Der Anschluß des Ortsteiles Dreihöfen an das elektrische Netz wird eingehend besprochen. Schließlich kommt man zu dem Schluß, den Anschluß nicht von der Hochspannungsleitung vom "Früschepohl" aus abzuleiten (was den Bau eines Transformators erfordern würde), sondern vom vorhandenen Transformator in Lommersweiler aus. Es wird beschlossen, einen Kostenvorschlag anzufordern.

c) Wwe. Feltes, Breitfeld kündigt mit sofortiger Wirkung, die ihr zur Pacht gegebene Parzelle in Breitfeld.

d) Neuen Bestimmungen zufolge sind die Lehrpersonen verpflichtet für die ihnen von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Wohnungen entweder die Hälfte der sogenannten „Direktionsprämie“ oder aber die vom Domäneinnehmer geschätzte Summe als Miets zu zahlen. Bisher hat nur eine Lehrperson geantwortet.

e) Es wird beschlossen, die Sturmschäden an der Schule in Atzerath abschätzen zu lassen.

f) Zur Kenntnis, daß der Gemeindehaushaltsplan für 1961 von der vorgesetzten Behörde ohne Abänderungen genehmigt worden ist.

Nach Beendigung der Sitzung hatte der Gemeinderat noch eine zweistündige Besprechung mit Herren der Wasserleitungsgesellschaft, der die Gemeinde angeschlossen ist. Hiernach wurde eine vorläufige Gebührenordnung für den Wasserverbrauch festgelegt:

1. a) Für Hausanschlüsse wird eine jährliche Pauschale von 300 Fr. erhoben, welche gleichzeitig Anrecht auf kostenlosen Verbrauch von 12 m³ Wasser gibt und die Miets für den Zähler umfaßt.

b) Der Wasserverbrauch über 12 m³ kostet 5 Fr. pro m³.

c) Diese Gebühren sind halbjährlich zu entrichten.

2. Weideanschlüsse. Erhoben wird eine jährliche Pauschalsumme von 150 Fr. pro Weideanschluß. Der Wasserzins beträgt 5 Fr. pro m³. Die Wasserzähler werden kostenlos im Frühjahr eingebaut und im Herbst ausgebaut. Die Gebühren sind einmal im Jahre zu entrichten.

3. Die Hausanschlüsse werden für den Abnehmer kostenlos installiert, aber nur während der Dauer des Baues der Wasserzähler. Spätere Anschlüsse sind zu Lasten des Abnehmers.

4. Die Weideanschlüsse sind gänzlich zu Lasten des Abnehmers.

5. Genehmigung der Pläne, Lastenheft und Kostenanschlag zum Bau einer Friedhofsmauer in Büllingen.

Der Büllinger Friedhof wird eine schöne und solide Mauer erhalten. Sie ist 79 m lang, durchschnittlich 1,30 m hoch und wird mit einer 8 cm dicken Granitplatte abgedeckt. Ein schmiedeeisernes Doppeltor bietet einen genügend breiten Eingang. Die Arbeiten werden mit 237.000 Fr. veranschlagt. Der Rat genehmigt das Lastenheft, die Pläne und den Kostenvorschlag und ist der Ansicht, die Arbeiten in beschränkter Submission zu vergeben.

6. Genehmigung Friedhofsarbeiten Hünningen.

Auf diesem Friedhof sollen die Durchgänge zwischen den Gräbern in Ordnung gebracht und mit einer Termaschicht versehen werden. Kostenpunkt 20.832 Fr. Der Rat genehmigt diese Arbeiten.

Damit war nach dreiviertelstündiger Dauer der öffentliche Teil der Sitzung beendet.

7. Kassenkontrolle Unterstutzungskommission 1. Quartal 1961.

Der Kassenbestand belief sich auf 12.506 Fr.

8. Gemeindeverordnung betr. Abhaltung von Märkten und Jahrmärkten.

Der Rat befäßt sich eingehend mit

Internationales Tontaubenschiessen auf dem Prümerberg

Starke Beteiligung erwartet

ST.VITH. Da der 1. Mai auf einen Montag fällt, wurde das sonst an diesem Tage stattfindende internationale Tontaubenschiessen auf den Sonntag verlegt. Der herrlich gelegene Stand auf dem Prümerberg wurde bereits seit einigen Wochen zu eifrigem Training benutzt, jedoch haben die hiesigen Schützen keine Aussicht im Kreise der internationalen Größen des Wurftaubensports eine führende Rolle zu spielen. Ein Abschneiden im Mittelfeld erfordert bereits eine sehr gute Leistung.

Jedenfalls ist es interessant, wieder einmal Vergleiche über die Leistungen der Spitzenkötter anzustellen, die aus Belgien, Luxemburg, der Bundesrepublik, Holland, Frankreich, Kanada, USA usw. kommen. St.Vith war durch seine günstige Grenzlage den Vorteilen, zentral gelegen zu sein. Nirgendwo anders kommt eine so stattliche Zahl Schützen zu einem Wurftaubenwettbewerb zusammen und man möchte, selbst auf die Gefahr hin, als Chauvinist zu gelten, behaupten, daß nirgendwo anders die Organisation so meisterhaft geführt wird wie hier. Die Zahl der Teilnehmer lag in den 5 letzten Jahren immer bei 100, einmal etwas mehr, einmal etwas weniger. Diese Zahl zu verkraften ist nicht

so einfach, denn jeder schießt eine Serie von 25 Tauben und dann folgt zum Schluß noch das Stechen. Zudem wollen die Auswärtigen vor dem Schießen noch kurz trainieren und sich mit dem vertraut machen, was sehr notwendig ist, denn die Windverhältnisse spielen auf dem Plateau des Prümerbergs eine wichtige, ja sogar entscheidende Rolle. Es ist also den ganzen Tag über Betrieb.

Das Schießen wird in der Handicap-Formel durchgeführt, d.h. daß die Schützen ihren Leistungen im vergangenen Jahre nach eingestuft werden und dem entsprechend Pluspunkte erhalten.

Erwähnen wir noch, daß auch dieses Jahr wieder zahlreiche Pokale und Preise ausgesetzt sind (jeder Teilnehmer erhält einen Preis), so Pokale und Preise des Gesundheitsministers, des Provinzgouverneurs, des Touristischen Verbandes der Provinz Lüttich, der Stadt St.Vith, des Werbe-Ausschusses u.v.a.m.

Die Preisverteilung findet abends im Hotel International statt.

Kegeljunge sowie ser. Mädchen gesucht, hoher Lohn, Kost und Logis. Taverne Excelsior, 95, Av. Guillaume, Luxemburg, Ghzt. - T. 257-59.

Der Akkordeonwettbewerb in Welkenraedt

ST.VITH. Die Akkordeonvereinigung Welkenraedt veranstaltete am vergangenen Sonntag einen Wettbewerb, an dem auch die Schüler des hiesigen „Akkordiola“-Orchesters teilnahmen und sich sehr gut klassierten, wie aus folgenden Ergebnissen hervorgeht.

Rohs Heinz, St.Vith, 92 Prozent, Pokal;

Genevois Jacques, Lengeler 90 Prozent, Pokal;

Hilgers Manfred, Atzerath, 81 Prozent, Goldmedaille;

Nelles Ferdinand, Grüfflingen, 72,5 Prozent, Silbermedaille;

Collignon Charles, St.Vith, 90 Prozent, Pokal;

Scheuren Walter, St.Vith, 85 Prozent, Goldmedaille;

Grégoire Liliane, Malmedy, 86 Prozent, Goldmedaille;

Schmitz Agnes, Manderfeld, 85,5 Prozent, Goldmedaille;

Stander Victor, Malmedy, 84,5 Prozent, Goldmedaille;

Gonay Claire, Bévercé, 87 Prozent, Goldmedaille;

Kalbusch René, Elsenborn, 75 Prozent, Silbermedaille;

Hengels René, Hünningen, 80 Prozent, Goldmedaille;

Palm Christa, Rocherath, 80 Prozent, Goldmedaille;

Kaeter Anita, St.Vith, 97 Prozent, Pokal;

Manz Brigitte, St.Vith, 73 Prozent, Silbermedaille;

Schmitz Mariene, Honsfeld, 92,5 Prozent, Pokal;

Plottes Joel, Burg-Reuland, 77,5 Prozent, Silbermedaille;

Lenges Heinz, Recht, 91 Prozent, Pokal;

Drossen Dora, Wirtzfeld, 82 Prozent, Goldmedaille;

Lenges Reinhold, Recht, 86 Prozent, Silbermedaille;

Orchester Accordiola, St.Vith, 95 Prozent, Pokal.

Wo blieb Carl Ermelund?

Copyright by: AUGUSTIN SIEBER
Literar. Verlag „Der Zeitungsroman“
Eberbach am Neckar (Baden)
Am Ledigsberg 6

11. Fortsetzung

Fünf Minuten später ist Hans Mock an einer gemütlichen Unterhaltung mit dem Zigarrenspender. Zeit hat er gerade jetzt und gewohnt ist er auch die verrücktesten Fragen neugieriger Landratten. Sonst pflegt Hans Mock in solchen Fällen mit dem ernstesten Gesicht ein Garn zu spinnen das jedem Seemann, der zufällig Ohrenzeuge würde, die Haare zu Berge ginge. Aber in Anbetracht der feinen Art gibt Hans Mock diesmal wahrheitsgemäße und vernünftige Antworten trotz ich aber horcht er auf. Was hat er da eben gefragt? Der Kapitän...? „Sie kennen unseren liebenswürdigen Kapitän“ wiederholt Murphy seine Frage. Hans Mock macht sich ganz unnötigweise mit seinen Töpfen zu schaffen, während er antwortet. „Woraus schließen Sie das, Sir?“ „Sie ist doch einfach Mann. Sie sind ein einfacher Mann. Der Herr Kapitän ist doch Deutsche.“ „Zwei Männer, die aus

Deutschland sind brauchen sich darum nicht gerade zu kennen“, bemerkt Hans Mock weise. „Aber Sie haben richtig getippt, Sir. Ich kenne den Kapitän.“ „Wie lange schon?“ „Geht an. So zehn Jahre mögen das her sein.“ „Also gute alte Seekameraden, he? Was ist der Kapitän eigentlich für ein Mann?“ „Seemann.“ „Natürlich, ich meine nur wie ist er sonst? Er stammt aus Bremen nicht wahr?“ „Jow.“ Hans Mock hat auf einmal ein verdächtiges Zwinkern in den Augen. „Die Bremer taugen all nix. Die loten sich ja den Schlüssel zum Schluß aus de Hand nehmen.“ „Das versteht ich nicht ganz, meint Herr Murphy. „Wollen Sie damit sagen das der Kapitän...?“ „Da segg ich lieber gor nix.“ Hans Mock macht ein geheimnisvolles Gesicht und bemüht sich, hochdeutsch zu sprechen. Mit uns Käppen is dat so ne Sak. In See is hei I I Dor ist nix to seggen. Aber —“

„Ich kann mir denken, so ein Schiffskapitän hat sicher ein abenteuerliches Leben hinter sich.“

Hans Mock bedient sich schmunzelnd aus der Zigarrentasche, die ihm der Amerikaner freigebig reicht. Diesmal langt er sich gleich ohne falsche Bescheidenheit gleich drei Stück der guten Importen. „Im allgemeinen stimmt das wohl nicht Sir, Ein Käppen auf einem Passagierdampfer erlebt selten große Abenteuer. Aber Käppen Keulen ja, kennen Sie denn den Namen nicht.“ „Ich wüßte nicht, erzählen Sie doch Mann!“

„Hei is en ganz dollen Hund! grinst Hans Mock und fährt dann, sich etwas recht hübsch langsam, damit der Amerikaner ihn auch richtig versteht. „Dann schon, so vor zehn Jahren als er die Ostküste befuhr, da hat er ja wohl halbpant gemacht mit so'n ollen gelben Seeräuber in der Biasbucht. Sie waren bannig hinter ihm her damals, aber nachweisen konnten sie ihm nix na, wie die Sache brenzlich wurde hat er einfach den Eimer den er führte mitamt dem Piratenhäuptling und seiner Mannschaft nach Hongkong gefahren und den ganzen Mist bei der Hafenzollerei abgeladen. Da war er natürlich wieder lieb Kind.“

„Famos! Bitte, erzählen Sie doch weiter. Ich höre für mein Leben gern Seegeschichten!“

„Kannste hebban“, denkt Hans Mock vergnügt und holt noch einmal aus, „Wo Käppen Keulen im Krieg war, weiß man nicht genau. Vielleicht wissen die Engländer. Er war ja wohl mehr bei denen als bei uns in Deutschland.“

„Was sagen Sie? Und da hat man ihn nicht...?“

„Aufhängt, meinen Sief I wo, Käppen Keulen hat immer em paar Ratentücher durch die er schlüpfen kann,

wenn's so weit ist. Was meinen Sie denn warum er hier auf diesem scheuen Schiff ist und jetzt unter schwedischer Flagge fährt? Weil er in Deutschland so leicht kein Schiff wieder kriegt.“

„Ach, der Boden wurde ihm dort zu heiss?“

„Na, etwa nicht? Nach all den Geschichten und Skandalchen.“

„Hat er denn... wie man so sagt... etwas auf dem Kerbholz?“

Hans Mock macht ein geheimnisvolles und fast ängstliches Gesicht. „Nee Herr darüber segg ich nix. Wenn Käppen Keulen erfährt was ich hier für'n Garn gesponnen hab“, schlägt er mir mit dem nächsten Marlspieker den Kopp entzwei.“

Murphy atmete tief auf und zeigt nun auch sein ernstes Gesicht. „Hören, Sie Mann, ich frage sie nicht nur aus Neugierde. Cebe ihnen mein Wort darauf dass ich meine Gründe dafür habe und dass niemand hier an Bord etwas darüber erfährt. Am allerwenigsten Kapitän Keulen.“

„Mag schon sein“, sträubte sich Hans Mock. „Aber Schweigen ist Gold.“

„In diesem Fall ist Reden Gold my boy“, versicherte Murphy väterlich. „Sie sind jung und wollen vorwärtskommen im Leben. Haben Sie Lust in den Vereinigten Staaten zu bleiben?“

„Dat is nich so einfach, Sir. Einwanderungserlaubnis muss man erst mal haben und dann... ich hab mir sagen lassen dass da drüben auch die Dollars nicht auf den Straßen liegen.“

„Man muß nur verstehen sie aufzuheben.“

Murphy machte eine großartige Handbewegung. „Well, ich bin der Mann, Sie bei uns in den rechten Sattel zu setzen. Meine Verbindungen reichen weiter als Sie ahnen. Wenn Sie Lust haben und etwa einen kleinen Versuch wollen...“

Hans Mock blickt aus ganz schmalen Augen auf das Banknotenbündel, das der Amerikaner aus der Hosentasche gezaubert hat. „Das stecken Sie mal wieder ein, nich? Ne Zigarre is was anderes. Die nehm ich. Aber Geld...“

„Brav, mein Junge... Murphy läßt die Scheine wieder verschwinden. „Zu klug um auf den ersten Tip hereinzufallen was? Aber diesmal sind Sie im Irrtum. Hätte gern ein paar Sägeblocks gegeben, wenn sie mir etwas mehr über den Kapitän Keulen erzählen.“

„Das können Sie auch ohne Dollars haben...“

Hans Mock sieht sich scheu um und dämpft seine Stimme zu einem geheimnisvollen Flüstern. „Käppen Keulen is einer von denen die zu schlau sind für die Polizei. Nach dem Krieg hat er ne abgedankte Prinzessin geheiratet. Mit der er auf dem Hamburger Dom nen Zirkus aufgemacht hat, hat durch ihre Schlaueit mit zwei Negerkindern drei bengalischen Löwen und einem Akrobaten sitzen lassen und ist selber mit der Kasse durchgegangen. Eigentlich wollte er in Berlin eine Bank ausrauben, aber weil ihm da schon ein paar andere Schläuberer zuvorgekommen waren, hat er sich ne Heuer gesucht und in Kolumbien oder Paraguay Revolution gemacht. Als Finanzminister hatte er die Steuern einzukassieren, und dabei müssen ihm wohl ein paar kleine Fehler unterlaufen sein dass die Jungs da drüben böse wurden und Käppen Keulen wieder mal auf See gehen musste. In Hamburg wollten sie ihn dann einsperren von wegen der sitzengelassenen Prinzessin. Aber die hätte inzwischen Drillinge geboren und bat flehentlich, man möge ihr nicht den Ernährer nehmen. Käppen Keulen hat sich dann mit dem Polizeipräsidenten, der anderer Meinung war, duelliert, und den Mann totge-

Unsere Leser schreiben

Schützt die Hecken!

Die belgische Liga zum Schutze der Vögel dankt uns in einem Schreiben über den kürzlich veröffentlichten Artikel bezüglich der Hecken. Weiter heißt es:

„Die Beibehaltung der Hecken liegt allen Naturfreunden sehr am Herzen. Sie sind der unersetzliche Schmuck unserer Landschaft und vom alleinigen Standpunkt unserer Landwirtschaft stellt ihre Vernichtung eine schlechte Handlung dar.“

Der Landwirt glaubt einige Meter Boden zu gewinnen, in Wirklichkeit aber verliert er die zahlreichen Vorteile, welche die Hecken dadurch bieten, daß sie als Windschutz dienen und dem Boden die unerläßliche Feuchtigkeit erhalten.

Die Hecken sind aber besonders eine Zuflucht für die Vögel - passender Ort

für den Nestbau, Vorratskammer wegen der zahlreichen Insekten, welche die Hecken beherbergen, Wintervorrat wegen der Früchte die sie tragen und der Hilfsmittel welche sie den überwinternden Vögeln während der Hungerszeit bieten, Deckung schließlich gegen die Raubvögel, hauptsächlich den Sperber.

Aus allen diesen Gründen sind wir an der Beibehaltung und der Neupflanzung der Hecken kräftig und immer gesunden Menschen überall dort interessiert, wo es genügend Vögel gibt. Mehr als irgendwo anders müßten die lebenden Hecken in einem Lande geschont werden, wo der gesetzlich erlaubte Vogelfang von Jahr zu Jahr unsere Vogelwelt dezimiert.

Dies ist eine wahre Plage, gegen die wir kämpfen, jedoch sind die Fortschritte trotz unserer Anstrengungen nur langsam.

Wir danken Ihnen daher von ganzem Herzen für das von Ihnen gegebene „schöne Beispiel.“

Seltene Jubiläen im St. Josefskloster St. Vith

ST. VITH. Am kommenden Donnerstag werden im St. Josefskloster zu St. Vith mehrere ganz seltene Ordensjubiläen gefeiert.

Ehrw. Schwester Augustina kann auf eine 75jährige Ordenszeit zurückblicken. Sehr selten wird ein solches Kronjuwelen-Ordensjubiläum gefeiert. Das Diamantene Jubiläum begehrt Ehrw. Schwester Rufina, während die Ehrw. Schwestern Salvator und Formosa das goldene Jubiläum (50jährig) feiern. Schließlich begehren drei weitere Ordensschwestern, die Ehrw. Schwestern Maria-Mathilde, Maria-Beata ihr silbernes (25jähriges) Ordensjubiläum.

Um 9.30 Uhr morgens wird in der Klosterkapelle eine Danksagung seitens der Silber-, Gold-, Diamant- und Kronjuwelen-Ordensjubiläarinnen gehalten.

Wort Gottes im Rundfunk

Sendung „GLAUBE UND KIRCHE“ Sonntag, 30. April 1961 19.30 bis 20 Uhr

- 1. Gedanken zum 4. Sonntag nach Ostern (H. Lenneritz)
2. In dieser Stunde...
3. Neues aus der Kirche.
4. WORTE FUERS LEBEN: „Kirche und Forschung“ (J. Kell)
5. Schriftwort über die Bruderliebe.

Die Sendeleitung nimmt Hinweise und Wünsche jederzeit dankend entgegen. Anschrift: Sendung „GLAUBE UND KIRCHE“ i.A. Prof. W. Brüll, Kaperberg 2, Eupen.

schossen. Seine Schwester ein schönes Mädchen, Sir - hat er um ihr mütterliches Erbe beschwindelt, den Bräutigam, den armen Deern, der ihn zur Rede stellte, vier Treppen hoch in den Fahrstuhl runtergeworfen, und seiner hochgeborenen Gemahlin ein schönes Stück Versicherungsgeld verschafft, indem er das Zirkuszelt ein bisschen in Brand steckte. Die Löwen und die Negerkinder sind alle umgekommen. Bloß der Akrobat rettete sich indem er an der Fahnenstange hochkletterte.

Oliver Murphy der gespannt der halbleuten Erzählung gefolgt ist, bekommt langsam ein ärgerliches Gesicht. Nein, das kann doch nicht stimmen! Wenn der Mann auch nur ein Zehntel dieser Schandtat auf dem Kerbholz hätte so würde ihm längst das Kapitänspatent genommen worden sein! Und Keulen hat ein solches Patent. Seine Papiere sind sogar in bester Ordnung das steht fest, denn er hat sie doch bei der Übernahme der Linie Wesenberg sowohl der Handelskammer wie dem Seeamt vorlegen müssen!

Oliver Murphy will eine Einwendung machen und blickt zufällig in das Gesicht des Smutje. Das Gesicht ist todernst aber in den Augen Hans Mocks lachen und tanzen zehntausend lustige Teufelchen. Da weiß der berühmte Detektiv, daß er einem Spassmacher aufgesessen ist und bekommt jählings einen dunkelroten Kopf.

„Go to hell“, sagte er wütend. „Erzählen Sie Ihrer Großmutter Ihre verkommenen Lügensgeschichten!“

„Ja, wenn sie mir nicht glauben wollen...“

Hans Mock stützt die Ellbogen breit auf das kleine Fensterbrett und lacht dem Davonschissenden gemächlich nach. „Wenn Sie wieder mal was über Köppen hören wollen, Sir, ich stehe Ihnen gern zur Verfügung.“

Oliver Murphy hört nicht mehr. Er stampft schon mit energischen Schrit-

ten das Promenadendeck hinunter. Befriedigt schiebt Hans Mock einen Swaten in die Backettasche.

„Jung, jung! dem Klokschieter hebb ick wat vertelt!“

Ein Stück Welt ist so ein Schiff auf hoher See. Ringsum die unermeßliche Einsamkeit des Meeres, die geheimnisvolle stille und unergründliche Tiefe der Welt. Auf diesen engen Brettern aber zusammengedrängt ein Stück Menschenwelt mit all seinen Verwicklungen von Glück und Leid, Sorgen und Freuden. Die Schiffsplanen sind fürwar in weit höherem Maße als der Bühnenboden „Die Bretter die die Welt bedeuten“. Da zieht nun die „Märte Wesenberg“, ruhig und stetig ihre Furchen durch den Atlantischen Ozean, stolz und fest gebaut von kundiger Hand gelenkt, und vereinigt in ihrem winzigen Raum doch eine Fülle von sonderbaren Einzelschicksalen.

Sophus Wesenberg wirft ein zärtlich besorgten Blick hinüber zu seiner Tochter die still und abgepannt im Liegestuhl unter einer Decke ruht, eine winzige Falte auf der Stirn.

Den ganzen Tag über ist Märte sonderbar mißgestimmt und wortkarg gewesen. Ihr Vater grübelt verwundert über die Ursache nach. Märte hat dieser Reise geradezu entgegengefeuert. Sie war gestern noch in strahlender Laune. Heute aber ist sie etwas Bedrücktes Verärgertes, obwohl das Wetter andauernd gut ist und an Bord nichts die gute Stimmung zu beeinträchtigen.

Auf einige besorgte Fragen des Vaters hat Märte nur ablehnend den Kopf geschüttelt, ihre schlechte Laune schlankweg abgelehnt, vor sich selber aber gesteht sie sich gern ein, daß ihre Stimmung so abseheulich ist, als ob sie inmitten einer aufgewühlten See mit den Vorkboten der Seekrankheit kämpfe.

Kapitän Keulen ist schuld daran. Heu-

Sonntagsdienst für Ärzte

Sonntag, den 30. April 1961 Dr. Linden, Mühlenbachstr. 8a, Tel. 268

Es wird gebeten, sich nur an den diensttuenden Arzt zu wenden, wenn der Hausarzt nicht zu erreichen ist.

WIMA-SÄGE

unglaublich 190 Fr. monatlich oder 1.995 Fr. Barzahlung

45 Kg - zusammenlegbar, 1/2 PS-Motor mit automat. Antrieb komplett: Kreis-säge 28 Zm - Treibriemen, Netzanschluß-kabel, Breitenregler, Lochseisen, Tischplatte 50 X 70 FREI ins HAUS GELIEFERT. Für Prospekte bitte schreiben an:

„SCIE WIMA“ Square des Latins, 6, Brüssel-Elsene, Telefon 47.67.03 Hersteller: Ateliers WIAME Jambes, Telefon 303.33

Amtsstube des Gerichtsvollziehers Thannen H. St. Vith

Wegen Geschäftsaufgabe des Modesalons auf Antrag der Frau SIMONS-FOGEN Sanny

wird am 4. Mai 1961 ab 10 Uhr vormittags

IM SAALE EVEN

Öffentlichenfreiwilligen Versteigerung

von nachfolgenden Sachen geschnitten:

Vierzehn Mäntel, acht Röcke, achtzehn Blusen, vierzig Kleider, elf Pullover, acht Kostüme. Alles erstklassige Ware - Die Herkunft bürgt für Qualität.

Außerdem werden versteigert: Ständer, Büsten, Schaukasten, Spiegel, Etagere usw.

Einmalige Versteigerung Barzahlung - Aufgeld 15%

Der Gerichtsvollzieher Thannen H.

Statt jeder besonderen Anzeige
Gott der Herr rief heute seine treue Dienerin, unsere liebe Mitschwester,
Ehrwürdige Schwester M. Bathildis heim in sein himmlisches Reich.
Exequien am Montag, dem 1. Mai 1961, um 9 Uhr in der Klosterkirche, anschließend die Beerdigung auf dem Friedhof St. Vith,
Die Schwestern des St. Josefsklosters, St. Vith

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken

BUCELLINGEN: Apotheke DIEUDONNE-LANSCH ab Sonntag, den 30. April 8 Uhr morgens bis Montag, den 1. Mai 8 Uhr morgens.

ST. VITH: Apotheke VEITHEN.

Prophylaktische Fürsorge

ST. VITH. Die nächste kostenlose Beratung findet statt am Mittwoch, dem 3. Mai 1961; von 9.30 bis 12 Uhr Neustadt, Talstraße.

Dr. Grand, Spezialist

Gemütlicher Abend der VVE Europa-Union in Büllingen

BUCELLINGEN. Die V.V.E. Europa-Union aus Heistern (Dtschl.) veranstaltet am Montag, 1. Mai abends um 8 Uhr im Hotel Dahmen zu Büllingen einen gemütlichen Abend. Es ist dies das erste Treffen der Europa-Union in Büllingen. Zum Andenken an diesen Abend wird eine Gedenkmarke herausgegeben.

Büros der Stadtverwaltung geschlossen

ST. VITH. Wie die Stadtverwaltung mitteilt, bleiben die städtischen Büros am Samstag und Montag geschlossen. Lediglich das Standesamt ist am heutigen Samstag von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Kuh angefahren

GRUEFFLINGEN. Glimpflich verlief ein Unfall, den eine Kuh in Schirm verursachte, als sie plötzlich über die Straße lief und von einem Personewagen angefahren wurde. Das Fahrzeug wurde leicht beschädigt.

Jeep gegen Pkw

RODT. Ein Personewagen und ein Jeep stießen am Mittwoch nachmittags in Büllingen zusammen. Geringe Schäden entstanden an beiden Fahrzeugen; niemand wurde verletzt.

BAMBERG. Der Bamberger Gastwirt Otto Götz hat 1941 höchstwahrscheinlich den damals siebenjährigen Weltraumfahrer Juri Gagarin auf den Katen gehalten.

Der ehemalige Obergelehrte der beim Rußland-Feldzug der 7. Infanteriedivision der deutschen Wehrmacht als Kratmelder angehört hatte besitzt ein Bild, das ihn zusammen mit einem symphatischen Jungen von der eine verblüffende Ähnlichkeit mit dem heutigen Sowjetmajor hat. Otto Götz erklärte dazu: „Ich habe den Jungen auf der Eisenbahnbrücke von Minsk getroffen und mich mit ihm fotografieren lassen, weil er so freundlich lächelte und so sympathisch war. Ob es Gagarin war, kann ich nicht beschwören. Aber ich glaube es und in Minsk war damals eine „Be Möbelfabrik.“ Der Geburtsort von Major Gagarin, der in der Nähe von Gschatsk liegen soll, ist nicht besonders weit von Minsk entfernt.“

DEI

Me

Der größte Teil der Erträge, vor allem der in der Milchwirtschaft nahmequelle, denn nur geld, welches monatlich zur Verfügung steht, fänden Unkosten und tungs-kosten gedeckt werden hierfür ist der gel in der Landwirtschaft Melkpersonal. In kleineren Betrieben loh heute noch, einen M Da bei einer geringe kühe die Rentabilität viehhaltung unterschri Ueberlegungen ob Han melkmaschinen, endete Entschluss, die Arbeit schnell durchzuführen

Besonders in den vier Jahren hat sich zur Anschaffung entschlossen. In kleineren Betrieben ist es hier so allein möglich die arbeit auszuführen. U bilitätsgrenze zur Inb Melkmaschine liegt be ist auf die Größenunt zellen Fabrikate zu ac zu glauben, das mit und Auseinanderbau spülen vor und nac die Wartung Pflege beendigt ist. Beim ma ist eine Voraussetzun keimfrei und saube bis 18 Tage sämtlich Gummiteile gründlich nehmen und mit ei und materialschonend tel zu säubern. Zu den von den jeweiligen Bürsten geliefert. Die vorhanden sein soll mer Zeit kann der F auch aus durchsichti Gummi) geliefert we Schläuchen ist die R zu gewährleisten.

Mit porösen und Gummischläuchen erzi Qualitätsmilch. Gerade che sind Nistplätze fü sorgen, dass die Mi klasse 2 oder 3 eing beim Maschinenmelk erzeugen will, hat da gen das mindestens

Dü Kart

Unser Ziel sind hohe gesicherte Erträge. Sie Pflanzgut, guter Bod reichlicher Stallmist erreichen. Ohne Mine nikt. Die heute, errei im Kartoffelbau mach lich, das weiß jede Düngergaben schwank gen Voraussetzungen zten, Gewiss ein Reze für die Höhe der Dür bleibt zu berücksicht die Fruchtbarkeit des folge einschließlich d der Ertrag der Vorf Güte der Stallmistg Verwendungszweck d nicht zuletzt der ange Von den Kalisalzen Kainit und Carnanil dünger nicht geignen gen Kalisalze sind inf an Chlor möglichst chen vor dem Pfla Bei späterer Kalidür Patentkali und schwe Es drückt nicht den höht die Gewebefest die Haltbarkeit. Als w mäßig erwiesen sind 3 dz-ha, bei mittelf ren Speisekartoffeln prozentigen Kalisalze gestreut so sind di chend seinem niedrig her.

Die Phosphorsäure Reife, begünstigt Star lität und verbessert Nicht sofort aufneh streuen wir einige Pflanzen, leichtlösliche ebenso früh und au dem Legen der Karto den, weil die Phos Boden festgehalten gan Gaben sollte n erfolge erwarten, d braucht auszeichende

Fortsetzung folgt

DER PRAKTISCHE LANDWIRT

Melken, maschinell oder mit der Hand

Der größte Teil der bäuerlichen Betriebe, vor allem der Kleinbetriebe hat in der Milchwirtschaft seine Haupteinkommensquelle, denn nur mit dem Milchgeld, welches monatlich dem Betrieb zur Verfügung steht, können die laufenden Unkosten und Lebensunterhaltungskosten gedeckt werden. Die Kehrschneide hierfür ist der Arbeitskräftemangel in der Landwirtschaft speziell beim Melkpersonal. In klein und mittelbäuerlichen Betrieben lohnt es sich kaum heute noch, einen Melker zu halten. Da bei einer geringen Anzahl Milch-Kühe die Rentabilitätsgrenze der Milchviehhaltung unterschritten wird. Meine Überlegungen ob Hand- oder Maschinenmelkmaschinen, endeten deshalb mit dem Entschluss, die Arbeit des Melkens maschinell durchzuführen.

Schlauchmaterial eingesetzt wird. Vor dem eigentlichen Melken ist das Euter mittels Euterschwammes oder ausreichend großen und sauberen Tuches zu säubern. Anschliessend muß aus jedem Strich die erste keimhaltige Milch in ein Vormelkgefäß gemolken werden. Nach dem sogenannten Einschießen der Milchsäure werden mit weicher Hand die

Zitzenbecher angesetzt. Das Nachmelken geschieht dann ebenfalls mit der Hand wobei jeder einzelne Strich mit der einen Hand gemolken, mit der anderen Hand die Milch in den Strich massiert wird. Vorbedingung für ein gutes Melken mit der Maschine ist, daß die melkende Person vorher auch ein guter Handmelker war.

Das empfindliche Euter

Fehler beim Maschinenmelken vermeiden

Die technisch nahezu vollkommene Arbeitsweise der Melkmaschine, über deren Einsatz wir in der letzten Ausgabe durch einen Praktiker berichten ließen darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß es in der Melkarbeit doch noch Mängel geben kann.

Gerade die Eutergesundheit verdient unsere größte Aufmerksamkeit. Die Erkenntnis das jede versteckte Eutererkrankung beim Maschinenmelken offen zutage tritt, findet ihre Erklärung damit daß es beim Melken kaum gelingt einen gewissen Leerlauf zu verhindern. Durch dieses „Trockenmelken“ wird die Widerstandsfähigkeit des Eutergewebes offensichtlich geschwächt, denn es wird dabei Luft aus den Hohlräumen des Euters gesaugt.

Das Euter ist empfindliches Gebilde. Seine Drüsenbläschen sind nicht von der robusten Beschaffenheit um ein längeres Leerlaufen der Maschine monatelang ohne Schaden zu überstehen. Es muß als Fehler gelten wenn die Melkbecher an die leeren Strichen angelegt werden. Bis die Milch herbeigesaugt ist, vergeht einige Zeit und inzwischen greift die Saugluft das Eutergewebe an oder verletzt die Schleimhaut der Striche. Ältere Kühe sind in dieser Hinsicht noch empfindlicher als junge, bei denen auch allgemein die Milch auch schneller einschneidet. Außerdem fehlt bei einer solchen Methode die Möglichkeit, die ersten Strahlen auf einer schwarzen Schale in ihrer Beschaffenheit zu prüfen. Wo hin das fügen kann, haben inzwischen genug Betriebe erfahren müssen. Anstehende Krankheiten wie gelber Galt können leichtfertig übertragen werden, wenn diese Milchkontrolle unterbleibt, ganz abgesehen von der unerwünschten Erhöhung der Keimzahl durch die ersten Strahlen. Ein früheres Erkennen von

Euterkrankheiten bietet die beste Gewähr für die wirksame Behandlung.

Wo dem Anrühren nicht mehr als eine halbe Minute zugebilligt werden soll, läßt sich durch Anreiben mit einem feuchtwarmen Tuch oder durch Waschen mit warmem Wasser ein günstiger Reiz auf das Euter ausüben. Für Kühe mit hoher Milchleistung ist dieses Anreiben besonders wichtig, denn das Eutergewebe ist hier noch empfindlicher. Nach eingehenden Untersuchungen konnte durch das Anrühren die Melkdauer um 1-2 Stunden verkürzt werden zugleich stieg der Fettgehalt 0.2-0.3 Prozent. Das Nachgemelk wurde ebenfalls geringer.

Natürlich wirkt auch das pünktliche Einhalten der Melkzeiten günstig auf den Milchertag.

Es ist ein zweischneidiger Zeitgewinn wenn bereits in Beständen von 8-9 Kühen an aufwärts, mit zwei Eimern gemolken wird, man wird bald feststellen das da längere Leermelkzeiten nicht zu vermeiden sind, gleichgültig, ob die Melkbecher an das leere Euter gesetzt werden oder hinterher ein Trockenmelken eintritt. Bei einem Gemelk von 7-8 Litern ist die Kuh in vier Minuten gemolken. Bei dieser Melkweise ist ein Melker mit dem Anrühren, Bedienen und Euternachkontrolle voll ausgelastet. Dabei kann er ohne weiteres, mit einem Melkimer 12-15 Kühe in der Stunde melken. Zwei Apparate sollten nur dann von einer Person betreut werden, wenn das Gemelk über 8 Liter liegt oder die Kühe recht schwer melkend sind.

Erprobte Tips

1. Vor dem Maschinenmelken ab und zu das Einstellen von Vakuum und Pulszahl kontrollieren.
2. Nach dem Anrühren des Euters darf mit dem Einsetzen der Melkbecher nicht länger als eine Minute gewartet werden. Sonst entstehen Milch- und Fettverluste.
3. Verdrehte oder zu weit heraufgesaugte Melkbecher schürren den Milchfluß ab.
4. Nach 6-7 Minuten hört der Milchfluß bei der Kuh auf. In dieser Zeit wo die Kuh melkwillig ist, sollte die gesamte Melkarbeit erledigt sein.
5. Im Winter die kalten Melkbecher vorher im warmen Wasser erwärmen. Kalte Melkbecher stören die Kuh am warmen Euter.
6. Sobald der Milchstrom nachläßt oder aufhört, wird das Melkzeug mit einer Hand leicht nach unten gedrückt; die andere Hand beginnt mit dem Ausmelkgriffen, notfalls von Hand nachmelken.

Wenn alles sprießt und grünt

Unser Garten im April

Stark und mächtig brach in diesen Tagen das Leben der Natur auf. Es begann bereits im Februar wo außergewöhnlich milde Tage und Sonnenschein die Knospen zum Schwellen reizten. So oft wir das Aufbrechen der Knospen und das Sprießen der Saaten erleben, bewegt uns auch die Sorge um das neue Leben, dass vor den Unbilden der Witterung geschützt werden muss. Bei einem sehr zeitigen Frühjahr ist diese Sorge besonders berechtigt, zumal der Monat April in Punkte Witterung ein sehr unzuverlässiger Geselle ist. Gewitter, Schnee und Nachfröste gehören zu seinem Gefolge. Soweit diese Witterungslagen nicht mit Frost verbunden sind, ist es ganz gut wenn der April sich austobt. Alte Wetter- und Bauernregeln sprechen es in vielen Reimen aus. Zum Beispiel wenn der April Spektakel macht gibts Heu und Korn in voller Pracht. Oder „Der April treibt sein Spiel, treibt ers toll wird die Tenne recht voll.“

Damit ist aber nicht gesagt dass wir die Hände im Schoß legen und der Witterung das Wachstum allein überlassen können. Nein, jetzt kommt es sehr darauf an, dass jede Stunde guten Wetters zum Säen und Pflanzen ausgenutzt wird. Bis auf frostempfindliche Arten wie Bohnen Gurken u. a., kann alles gelegt und gesteckt werden. Die in den Frühbeetkästen herangewachsenen Jungpflanzen werden ins Freie gepflanzt. Wichtig ist hierbei, daß sie genügend abgehärtet ins Freie kommen. Das wird dadurch erreicht, indem man in den letzten Tagen vor dem Auspflanzen die Fenster von den Frühbeetkästen ganz abnimmt. Bei der Frage ob Beet- oder Flächenkultur, müssen wir bedenken dass jeder Fußtritt eine Bodenverdichtung hat. Tretwege sind auch deshalb erforderlich, besonders auch bei Mischkulturen. Nur Kartoffeln und Kohl benötigen keine Tretwege, die sonst bei einer Normaltrittbreite von 120 cm nicht unter 30 cm breit anzulegen ist.

Im übrigen wollen wir auch darauf achten, daß von den einzelnen Frühgemüsearten, nicht mehr angebaut wird als unsere Küche tatsächlich verwerten kann. Die meisten Frühsorten sind ja nur während einer verhältnismäßig kurzen Zeit erntefähig. Da ist es schon besser mehrere Folgesätze zu pflanzen

Das gilt besonders für die verschiedenen frühen Kohlarten, wie Frühkohlrabi, Blumenkohl, Frühwirsing, Frühweiß- u. Rotkohl, aber auch für Kopfsalat. Hier ist die richtige Sortenauswahl schlaggebend. Für den ersten Anbau eignen sich zum Beispiel gut „Malkönig“. Folgesorten sind unter anderem „Attraktion“, übrigens eignet sich der Kopfsalat bestens als Frühkultur bei vielen Gemüsearten, die erst später gepflanzt werden zum Beispiel vor Gurken, Tomaten, Sellerie oder Rosenkohl.

Bei den Mischkulturen wollen wir auch an die Gemüseheden denken, die neben der Wirtschaftlichkeit noch die Schädlingsbekämpfung unterstützen. Darunter versteht man eine Pflanzengemeinschaft, die sich harmonisch entwickelt und dabei den Schädlingen das Leben erschwert. So fühlen sich zum Beispiel die Lauchmotte und die Möhrenfliege nicht wohl, wenn Möhren u. Porree eine Gemüsehede eingegangen sind. Auch Kohlrabi mit Salat gepflanzt, ist ratsam, weil der Salatgeruch vor Erdflöhen schützt. Treten Drahtwürmer u. Engerlinge auf, so ist das Zwischensäen von Schnittsalat als Lockpflanze ein gutes Abwehrmittel.

Pflanzengemeinschaften sind selbstverständlich kein Allheilmittel gegen Krankheiten und Schädlinge. Nach wie vor sind bestes Saatgut und einwandfreie Pflanzen bewährter Sorten mit der Voraussetzung für eine gute Ernte. Dazu gehören auch das Beizen der Pflanzen und des Saatguts.

Neben dem Säen und Pflanzen bringt der April noch eine Fülle von Arbeit im Obstgarten, zumal die Blüte bevorsteht. Bis dahin muss die Vorblütenspritzung erfolgt sein. Für die Schorfbekämpfung beim Kernobst ist eine entscheidende Maßnahme. Die Behauptung daß zum Beispiel nach einer Spritze mit Captan der Geschmack der Früchte sehr leide, ist durch entsprechende Versuche und Kostproben widerlegt worden. Eine normale und auch eine späte Captan-Behandlung kurz vor der Ernte führte bei diesen Versuchen zu keiner Geruchs- und Geschmackseinführung. Auf keinen Fall darf in die Blüte mit Fraß oder Berührungsgiften gespritzt werden. Wir gefährden sonst die Bienen, die für die Bestäubung der Blüten viele Obstgehölze und anderer Nutzpflanzen unbedingt notwendig sind. Für den Wert der Bienen zwei Beispiele: ohne eigene Bienenhaltung trug ein Baum, der nicht selbstfruchtbar Pflaumensorte „Große Grüne Reineklode“ nur 24 Früchte mit zusammen 0. kg, bei Bienenhaltung dagegen 295 Früchte von insgesamt 9.8 kg Gewicht. Bei Himbeeren konnte durch Bienen der Ertrag je Strauch von 210 g auf 430 g erhöht werden.

Nach dem Abfall der Blütenblätter setzt die Nachblütenspritzung ein. Das ist eine sehr wichtige Spritzung von deren Durchführung Menge und Qualität der Ernte wesentlich abhängen. Es werden vernichtet: Obstmade, Gespinnstmotte, Apfelsägewespe, Pflaumensägewespe, u. a. Insekten. Von den Pilzkrankheiten, Schorf, Monilia, Schrotschub u. ä. Schädlinge. Schließlich müssen wir auch an Frostschutz gegen Spätfröste denken. Durch entsprechende Maßnahmen (Raucherzeugung, Abdecken) können wir uns vor großem Schaden bewahren.

Im Ziergarten haben weitere Frühlingboten die Erde durchstoßen. Sie kommen unverzagt und kümmern sich nicht um die Aprilschauer. Mit jedem Tag verändern sie das Bild des Gartens. Wir haben Mühe mit den laufenden Arbeiten Schritt zu halten. Da sind noch Rosen zu pflanzen und zurückzuschneiden. Für den Buchsbaum kommt jetzt die günstige Zeit zum Teilen. Rasen- und Wegepflege dürfen nicht vergessen werden, wenn der Ziergarten sauber aussehen und uns erfreuen soll.

Das Bestreben jeder Hausfrau sollte es sein, durch sinnvolles Planen Fehlerkäufe, die auch bei kleinen Dingen schnell zu größeren Beträgen auslaufen zu vermeiden. Dies wird immer dann gelingen wenn sie sich

1. über die auf dem Markt befindlichen Küchengeräte gründlich unterrichtet und Materialkenntnisse erwirbt.
2. vor dem Einkauf völlig klar darüber ist, welchen Zweck das Gerät erfüllen soll.
3. beim Einkauf aufpaßt und Markenware bevorzugt.

Bathildis

Jahr in der Klo-

riedhof St. Vith,

rs, St. Vith

gegen Pkw

enwagen und ein Jeep

och nachmittags in Rodi

ge Schäden entstanden

ugen; niemand wurde

Bamberger Gastwirt

11 höchstwahrscheinlich

enjährigen Weltraum-

arin auf den Knien

hemalige Obergreifende

id-Feldzug der 7. In-

der deutschen Wehr-

elder angehört hatte

, das ihn zusammen

hatischen Jungen zeigt

ende Aehnlichkeit mit

owjetmajor hat.

larzte dazu: „Ich habe

der Eisenbahnbrücke

offen und mich mit

lassen, weil er so

und so sympathisch

igarin war, kann ich

. Aber ich glaube es

war damals eine gro-

Der Geburtsort von

der in der Nähe von

soll, ist nicht be-

in Minsk entfernt.

sich mit ruhiger Ent-

Mütze bereits in der

urlauben zu dürfen, mei-

ich habe auf der Brü-

„tun.“

te erstaunte Bemerkung

Düngung so oder so?

Kartoffeln brauchen alle Nährstoffe

Unser Ziel sind hohe und wirtschaftlich gesicherte Erträge. Sie sind mit bestem Pflanzgut, guter Bodenbearbeitung und reichlicher Stallmist- allein nicht zu erreichen. Ohne Mineräldünger geht es nicht. Die heute erreichbaren Leistungen am Kartoffelbau machen sie unentbehrlich. Das weiß jeder Landwirt. Die Düngergaben schwanken jedoch bei gleichen Voraussetzungen in weiten Grenzen. Gewiss ein Rezept läßt sich nicht für die Höhe der Düngung geben. Stets bleibt zu berücksichtigen: Die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens, die Fruchtfolge einschließlich der Zwischenfrucht der Ertrag der Vorfrucht, Stärke und Güte der Stallmistgabe, Reifezeit und Verwendungszweck der Kartoffeln und nicht zuletzt der angestrebte Ertrag.

Von den Kalisalzen sind die Rohsalze Kalmit und Carnallit als Kartoffeldünger nicht geeignet. Die hochprozentigen Kalisalze sind infolge ihres Gehaltes an Chlor möglichst drei bis vier Wochen vor dem Pflanzen zu streuen. Bei späterer Kalidüngung ziehen wir Patentkali und schwefelsaures Kali vor. Es drückt nicht den Stärkegehalt, erhöht die Gewebefestigkeit und damit die Haltbarkeit. Als wirtschaftlich zweckmäßig erwiesen sich bei Frühkartoffeln 3 dz-ha, bei mittelfrühen und späteren Speisekartoffeln 5 dz-ha des 40 Prozentigen Kalisalzes. Wird Patentkali gestreut so sind die Gaben entsprechend seinem niedrigen Kaligehalt höher.

Die Phosphorsäure beschleunigt die Keimung, begünstigt Stärkegehalt und Qualität und verbessert die Lagerfestigkeit. Nicht sofort aufnehmbare Phosphate streuen wir einige Wochen, vor dem Pflanzen, leichtlösliche Phosphate können dem Legen der Kartoffeln gegeben werden, weil die Phosphorsäure gut im Boden festgehalten wird. Von kleinen Gaben sollte man keine großen Erwartungen haben, denn die Kartoffel ausreichende Mengen leicht auf-

nehmbarer Phosphorsäure. Deshalb sollte die Düngung Früh-, Speise u. Futterkartoffeln nicht unter 3-4 dz ha liegen.

Aber Stickstoff vermag den Ertrag außerordentlich zu steigern. Eine einseitige Stickstoffdüngung oder Überdüngung begünstigt jedoch den Krautwuchs auf Kosten des Knollenertrages verursacht schlechte Haltbarkeit verzögert die Reife und drückt den Stärkegehalt ab. Sind dagegen genügend Kalium und Phosphorsäure vorhanden, so kann mit einer Stickstoffgabe von etwa 4 dz-ha eines 20 Prozentigen Düngers bei günstigen Voraussetzungen ein durchschnittlicher Mehrertrag von 30 Prozent erwartet werden. Alle Stickstoffdünger sind gleichwertig wenn sie zur rechten Zeit gestreut werden. Das heißt dass der Kalistickstoff einige Wochen vor dem Pflanzen und Salpeterdünger einige Zeit nach dem Aufgang zu streuen sind. Der Kalkgehalt des Kalkstickstoff begünstigt in keiner Weise den Schorfbefall der Kartoffeln. Als wirtschaftlich gesicherte Gaben sind im gewöhnlichen Frühkartoffelbau 4 bis 5 dz-ha und bei Saatkartoffeln zur Anerkennung nur zwei bis 2,5 dz-ha anzusehen. Bei Saatkartoffeln streuen wir weniger, weil sonst die Krankheiten infolge der starken Blattdüngung überdeckt sind und die Gefahr der Aberkennung wegen Überdüngung besteht.

Wo der Boden gekalkt werden soll ist zu beachten, dass Aetzalkali und Mischkalk nicht ammoniakhaltigen Düngern oder mit Superphosphat in direkte Berührung kommen. Die genannten Dünger sind spätestens kurz vor oder gleich nach dem Auflaufen der Kartoffeln zu streuen. Bei dem ersten Hochaufleben der Kartoffeln, das durchschnittlich acht bis zehn Tage nach dem Zudecken erfolgt, werden die Düngergut mit dem Boden vermischt und die Kopfkalkung kann einige Zeit später bei 10 bis 15 cm Staudenhöhe unbedenklich zur Ausführung gelangen.

Grundausrüstung an Küchengerät

Auch in Zukunft wird die Landfrau in den meisten Betrieben die hauswirtschaftlichen Arbeiten ohne Hilfsgeräte verrichten müssen. Deshalb sollte sie sorgfältig planen und sich so einrichten daß sie Zeit und Kraft spart - also sich die Arbeit so leicht wie möglich machen.

Kluge Leute haben herausgefunden, daß die Landfrau fast die Hälfte ihrer Arbeitszeit zum Kochen mit allen dazu nötigen Vorbereitungen (einschließlich der Vorratshaltung) braucht. Es ist oft gerade erstaunlich wie gering der Bestand an Küchengeräten ist und mit welcher primitiven und unpraktischen Küchenmessern- um ein Beispiel herauszugreifen, sich viele Frauen bei so oft wiederkehrenden Arbeiten wie Kartoffelschalen oder Gemüseputzen abplagen. Je häufiger Eine Arbeit getan werden muß, je schneller und reibungsloser sie ablaufen soll, desto entscheidender ist die richtige Auswahl des Arbeitsgerätes.

Unabhängig von der Größe des Haushaltes braucht die Landfrau eine Grundausrüstung an Küchengerät, die arbeitswirtschaftlich sinnvoll zusammengestellt ist und den Ernährungsgewohnheiten entspricht. Darüber hinaus muss sie ständig über neue Geräte und Materialien, die auf dem Markt gebracht werden, auf dem laufenden bleiben. Längst nicht alles neue ist wirklich brauchbar.

Wichtig ist, daß die Küchengeräte stabil in der Ausführung, einfach in der Handhabung und schnell und leicht zu reinigen sind. Die Industrie kommt dieser Forderung der Verbraucher nach und stellt zum Beispiel Aluminium-Kochtöpfe her, die mit einer Schutzschicht versehen sind und das Etikett eloxiert tragen. Durch dauerhaftes Material und geringen Pflegeaufwand macht sich der höhere Preis bezahlt. Entscheidend ist aber auch hier, daß die Hausfrau sich über die sachgemäße Pflege der Töpfe unterrichtet und sie entsprechend behandelt.

Beim Einkauf ist Markenware zu bevorzugen. Wer im Moment zu sparen glaubt und billig kauft, (zum Beispiel schlecht emaillierte Töpfe und Eimer) Kochlöffel aus weichen faserigen Hölzern braucht letzten Endes mehr Geld, wenn die Geräte vorzeitig unbrauchbar werden. In jedem Fall muss sich die Hausfrau vor dem Kauf völlig klar darüber sein, zu welchem Zweck sie das gewünschte Gerät verwenden will und kann. Nur dann hat sie wirklich Freude beim Gebrauch, und es sammelt sich nicht im Laufe der Zeit eine Unmenge unnützer Dinge an.

Als nützlich und vielseitig verwendbar haben sich die Kunststoffe schnell dem Haushalt erobert. Bei richtiger Behandlung sind Geräte aus Kunststoff dauerhaft und ohne grossen Wartauf-

wand zu reinigen.

Das Bestreben jeder Hausfrau sollte es sein, durch sinnvolles Planen Fehlerkäufe, die auch bei kleinen Dingen schnell zu größeren Beträgen auslaufen zu vermeiden. Dies wird immer dann gelingen wenn sie sich

1. über die auf dem Markt befindlichen Küchengeräte gründlich unterrichtet und Materialkenntnisse erwirbt.
2. vor dem Einkauf völlig klar darüber ist, welchen Zweck das Gerät erfüllen soll.
3. beim Einkauf aufpaßt und Markenware bevorzugt.

Fortsetzung

Die Stille Stunde

Singet dem Herrn ein neues Lied, alleluja; denn Wunderbares hat der Herr getan

Psalm 97,1 - Aus dem Introitus am vierten Sonntag nach Ostern

Um die Weltanschauung

Wenn der Mensch sich über den Sinn des Lebens und des eigenen Daseins Rechenschaft zu geben sucht, dann ergibt sich die Frage: Woher komme und wohin gehe ich? Welchen Sinn hat mein Leben? Und man kommt ganz von selbst zu der allgemeinen und umfassenderen Frage: Woher kommen und wohin gehen Welt und Menschheit? Wer ist der Herr der Welt? Wer gibt der Welt Gesetze? Mit anderen Worten, man ist auf der Suche nach einer Weltanschauung nach einer großen Einheit, aus der sich der Sinn der Welt ergibt. Hier handelt es sich um einen Denkvorgang, zu dem nicht nur wissenschaftlich geschulte und Interessierte gelangen das ist vielmehr die Philosophie des einfachen Mannes, die für ihn nicht in erster Linie Wissensbedürfnis ist. Daraus spricht die Sehnsucht nach Wahrheit und Erkenntnis, die vom Schöpfer in jede Menschenseele hineingelegt worden ist.

Nicht immer war die Frage allerdings so klar gestellt und so sehr zu einer Menschheitsfrage geworden wie seit der Zeit, da das Christentum in der Welt ist. Die Vermittlung dessen was wir heute Weltanschauung nennen und was für unsere Begriffe unzerrentlich mit der Religion verbunden ist, sehen die heidnischen Religionen nicht als ihre Aufgabe an. Anders verhielt es sich mit den Philosophenschulen, aber ihre Lehren drangen nicht tief ins Volk ein. Das Streben alles was da ist, in einer großen einheitlichen Weltanschauung zusammenzufassen ist zwar in der Philosophie Platons, zum Beispiel unverkennbar, aber auch die Denksysteme des erleuchteten Geistes waren nicht imstande wesentliche Tatsachen des Lebens wie die das Böses geschieht und das Leid ertragen wir, in ihr Weltbild einzufügen; vor allem aber fehlte ihnen die Kraft, die nur der Religion und der Anti-Religion vorbehalten ist starke geistige Bewegungen hervorzurufen. Jahrhundertlang ruhte dann die christlich gewordene Menschheit trotz mancher innerer Spannungen wohlgeborgen und sicher in den klaren Lehren des Christentums über Gott, Mensch und Welt.

Begünstigt durch die soziale und wirtschaftliche Entwicklung konnte in den letzten beiden Jahrhunderten des Angriff des Rationalismus und Materialismus auf das Christentum breiten Boden gewinnen. Wie befriedigten sie das Bedürfnis ihrer Anhänger nach einem geschlossenem einleuchtendem Weltbild? Soweit der Rationalismus die Existenz eines höheren Wesens überhaupt noch zuließ nahm er ihm die zentrale Stellung und lebenspendende Kraft, und mit dem einheitlichen Weltbild war es vorbei. Der Materialismus schuf eine Einheit nach seiner Art, indem er sagte: Alles ist Stoff und Kraft. Das schien die richtige Lehre für das Zeitalter der Maschinen und des Kapitalismus. Die Einheit schien hergestellt. Wenn nur die bohrende Unruhe des Menschenherzes nicht wäre, die es dem Kapitalisten wie dem Proletarier - diesem am ehesten unmöglich macht, sich mit der traurigen Oede dieser Lehre abzufinden. Sie macht das Leben zu einer vollendeten Sinnlosigkeit, sie zerstört alle sittlichen Grundlagen: Gerechtigkeit, Treue, Pfllichterfüllung und sie ist ein Hohn auf das Glücksbedürfnis des Menschen. Sie baut keine Einheit, sondern zerstört sie von Grund auf.

Es gibt nur eine Weltanschauung die uns eine grandiose allumfassende Einheit bietet. Das ist die Weltanschauung die uns von der christlichen Offenbarungsreligion vermittelt wird. Sie reicht wie wir beten „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ Ihr Anfang und ihr Ende ist Gott in dem wir uns bewegen, leben und sind. Der große unendliche Gott der Himmel und Erde erschaffen der den Menschen nach seinem Bilde und Gleichnis ins Dasein gerufen hat. Dieser

Gott ist aber nicht identisch mit der Welt eingeschlossen wie in einen Kerker, auch nicht so, wie die Seele im Körper eingeschlossen ist. Gott ist in der Welt er ist aber auch über der Welt. So herrlich schön ruft schon der Palmist aus: „Stiege ich zum Himmel hinauf: Bist du dort. Läge ich unten im Totenreich: siehe da bist du. Nähme ich mir auch des Morgenrots Schwingen und ließe mich nieder am Ende des Meeres, so würde auch dort Deine Hand mich geleiten.“

Und dieser große überweltliche Gott ist der einzige Herr der keine fremden Götter neben sich duldet. Er ist der Herr der befiehlt er ist nicht der Knecht, der der Laune des Menschen gehorcht, der jedes Vaterunser sofort bezahlt oder sogar auf Bestellung gutes Wetter macht. Das ist der Sinn der christlichen Weltanschauung. In ihr ist alles Geschehen beschlossen von Beginn bis zum Ende der Schöpfung. Gottes Weltplan zu kennen, kann niemand sich vermessen, aber wir kennen doch menschlich gesprochen einige Meilensteine des Weges von Anfang bis zum Ende und die sind: Schöpfung, Sündenfall Erlösung Weltgericht. Alles was jemals war und was sein wird bewegt sich für den Christen innerhalb dieses universalen Rahmens. In ihm findet auch die Welt der unsichtbaren Geister Platz, die Gott zu Beginn der Zeiten erschaffen hat und deren Beziehungen zum Menschengeschlecht uns wohl nur zum kleinen Teil bekannt sind. Sie nehmen teil an dem ungeheuren Kampf zwischen Gut und Böse, der der Inhalt der Weltgeschichte ist. Die Menschheit selbst ist mitten in diesen Kampf hineingestellt. Im Sündenfall gab sie dem Bösen Macht über sich. Wir wissen dass die ursprüngliche Weltharmonie durch den Sündenfall gestört wurde. Die gestörte Weltordnung musste wieder her-

gestellt werden. Dazu genügte nicht des Menschen schwache Kraft. Der Mensch konnte ein Paradies zerstören aber ein Paradies wieder aufbauen konnte er nicht. Der Mensch konnte sich nicht selbst erlösen, wie eine neuheldische Weltanschauung behauptet. Zur Erlösung von Sünde und Schuld mußte Gottes Sohn vom Himmel kommen.

Christus, Gott hochgelobt in Ewigkeit hat den Himmelssaal mit dem Erdental vertauscht, er hat uns in seinem Blut gereinigt von den Werken des Todes. Christus der Mittelpunkt und Zielpunkt der Weltgeschichte, vollendete die göttliche Offenbarung, die im alten Testament begonnen hat und die nun dem Menschen auf dem Wege zu seiner letzten Bestimmung voranleuchtet. Mit den anderen Menschen steht der Christ im Ablauf der geschichtlichen Ereignisse. Dem natürlichen Auge mögen sie manchmal als ein sinnloser Hexensabbat erscheinen. Fragen und Rätsel tauchen auf und gerne möchten die Menschen manchmal das Dunkel der Zukunft durchdringen, um das Ende von dem zu kennen, dass sie mit leidenschaftlicher Anteilnahme oft auch mit sorgvollem Herzen miterleben und mitdurchkämpfen. Aber der Schleier wird erst am Ende der Zeiten gelüftet werden. Unerschütterlich aber lebt im Herzen des Christen der Glaube und die Ueberzeugung dass der Sinn der ganzen Zeit nach Christus die Ausbreitung und der schließliche Triumph des Reiches Gottes auf Erden ist, an der Aufrichtung dieses Reiches in sich selbst und in der Welt zu arbeiten. Er weiß dass das Reich Gottes diesseits und jenseits umspannt, und daß die Kirche in die er durch die Taufe eingetreten ist, nicht nur die streitende Kirche hier auf Erden, sondern auch die leidende im Fegfeuer und die triumphierende im Himmel umschließt. Kein Gedanke der die Einheit zerreißen könnte, hat Platz in dieser Vorstellung. Ein Gott, eine Wahrheit eine Kirche, ein Opferaltar.

Die eine Kirche ist nicht eine unsichtbare Gemeinschaft aller an Christus Glaubenden, ist vielmehr von Christus aus als eine sichtbare Gemeinschaft gegründet worden der er seine Vollmacht und übernatürliche Kraft gegeben hat um das Glaubensgut unversehr zu bewahren und den Menschen zu vermit-

Gottesdienstordnung - Pfarre St. Vith

Sonntag, 30. 4. Monatskommunion der Kinder
6.30 Für die Lebenden und Verstorbenen der Familie Linden-Lenz
8.00 Für den H.H. Dechant Scheffen seitens der Landfrauen
9.00 Für Joseph Margraff und Sohn Günther
10.00 Hochamt für die Pfarre
2.00 Christenlehre und Andacht

Montag, 1. Mai
6.30 Für die Eheleute Jos. Theis und Getrud Bielen
7.15 F. d. Eheleute Joh. Nik. Nelles und Maria Anna Nelles und verstorb. Kind
11.00 BRAUTAMT: Mausen Krings
19.45 MAIANDACHT

Dienstag, den 2. Mai
6.30 Zu Ehren des heiligen Josef (Mertes-Heinen)
7.15 Zur Immerw. Hilfe nach Meinung (Fam. Kraemer)
19.45 MAIANDACHT

Mittwoch, den 3. Mai
6.30 Für Johann Lenz (s. eines Bek.)
7.15 Für Nik Meyer und Sohn Ernst
19.45 MAIANDACHT

Donnerstag, den 4. Mai
6.30 Für die Lebenden und Verstor-

benen der Familie Schütz-Peren
7.15 Für die Eheleute Thomas Thomassen und Luise Klohs
9.30 Im Kloster: Danksagungsamt seitens der Silber- Gold- Diamant-, Kronjuwelen- Ordens-Jubilantinnen
5.00-7.00 Beichtgelegenheit
19.45 MAIANDACHT

Freitag, 5. Mai HERZ-JESU-FREITAG
6.30 Jgd. Für den Gefallenen Josef Kries
7.15 Jgd. für Michel Hebertz u. Gertrud Genten und verstorbene Söhne
19.45 Betstunde und Abendmesse für Priester und Ordensberufe seitens der Frauenliga

Samstag, 6. Mai PRIESTERSAMSTAG
6.30 Für Heinrich Margraff
7.15 Sechswochenamt für Josefina Wangen geb. Kesselner
3.00 Beichtgelegenheit Ab 8 Uhr: 2. Beichtvater (Dir. Pankert)
19.45 MAIANDACHT

Sonntag, den 7. Mai Monatskommunion der Männer
6.30 Jgd für Peter Endres
8.00 Für den Verstorbenen Willy Zinne
9.00 Für die Lebenden und Verstorbenen der Familie Deutsch-Schlaberz
10.00 Hochamt für die Pfarre

ten. Seit 1900 Jahren führt sie diesen Auftrag aus, und sie ist heute dieselbe, die sie im Anfang war. Durch allen Wechsel der Zeiten hat sie ihre Lehre unverändert bewahrt. Dasselbe Opfer um das sich schon jene Christen scharen wird auch heute noch auf unseren Altären dargebracht. Diese geschlossene Einheit der Ueberlieferung ist ebenso einzigartig und einmalig wie die geschlossene Einheit ihrer religiösen und ethischen Lehren. Diese innere Widerspruchslosigkeit ist schon oft auch von Andersgläubigen bewundert worden.

Das Christentum gibt auch eine befriedigende Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Leides und des Bösen in der Welt. Es lehrt das beides seinen Ursprung in dem Mißbrauch des freien Willens hat. Aber das Leid ist nicht nur Fluch: es ist auch Sühne und Mittel der Läuterung und Vervollkommnung. Es ist auch für den gläubigen Christen nicht das Ende; am Ende steht für ihn vielmehr jener Zustand, in dem Gott alle Tränen trocken wird und vom Bösen gilt das Wort des Herrn: Lassat beides Weizen und Unkraut wachsen bis zur Zeit der Ernte dann wird die große Scheidung zwischen Wert und Unwert erfolgen.

Wir danken Gott, daß wir eine so festgefügte Weltanschauung haben. Dort im Lager der Gegner die Autorität der Tages- und Modegeden hier die Autorität der Kirche, dieser starken Burg der Wahrheit. Dort Dy-

namit das zertrümmert, hier eine Kral die aufbaut. Dort ein tiefer Abgrund aus dem uns düsteres Grauen entgegen gähnt hier eine lichte Höhe von Freude und Sonnenglanz, dort Verzweiflung die sich wie ein Reif in der Frühlingsnacht auf die schönsten Blüten des Idealismus legt, hier frohe Hoffnung auf ein Auferstehen und ein Wiedersehen. Dort Zersplitterung und Verwirrung, hier die unfehlbare Einheit der Offenbarung Gottes. Glücklicherweise im Wirbel des Kampfes und der Sorgen einen festen Standort findet, von dem er das eigene und das ihm umgebende Leben mit verstehendem Blick umfassen kann. Eine solche geglaubte und gelebte Weltanschauung ist die Rettung unseres Volkes und das Heil der Welt.

Des Wesens Kern

Daß du aus deinem Wesen Kern
Dein Leben ganz entfaltest
Das macht es leuchten wie ein Stern
Dein Sein, das du gestaltest

Gestalt gewinnt nur, was bewahrt
Aus reiner Quelle steigen
Und wachsen kann aus heller Art
Und nie verliert sein Eigen.

Es gibt auf dieser Welt nicht viel
Das tiefer prägt das Leben.
Begriff so in dir Weg und Ziel
Dir ist es aufgegeben.

Sind wir uns selbst überlassen?

Unser Leben, das wie ein Schiff auf hoher See, von Stürmen Sorgen und Beängstigungen jetzt in gähnende Tiefen bohrt, dann wieder in schwindelnde Höhen hinaufgerissen wird, wird an Ruhe Friede und Geborgenheit gewinnen, wann uns der theoretisch zwar bekannte, praktisch aber in den Hintergrund des Lebens gerückte Begriff von der göttlichen Vorsehung lebendiger würde.

Alle Sprachen haben dieses seltsame Wort Vorsehung übernommen, das unpersönliche Pseudonym für Gott in seiner allpersönlichsten Sorge. Durch diese Sorge neigt sich Gott zum Allgeringsten ab und erfasst doch das Ganze. Sie ist ein Lenken aus der Ewigkeit in einzigen entscheidenden alles durchdringenden Blick. Gottes letztes Ziel mit uns ist seine Ehre u. unser Heil denn er setzt seine Ehre darein, uns vollkommen zu sehen, und nur in Vollkommenheit sind wir glücklich. Seine Sorge um uns ist auf unser Heil gerichtet.

Es wäre verkehrt zu glauben der Schöpfergott habe sich nach dem Sechstageswerk in völlige Ruhe der Kontemplation zurückgezogen und habe das vollendete Werk sich selbst überlassen. Vergessen wir nicht daß die Philosophen Gott reinen Akt nennen. Gott ist reine Tätigkeit auch in seinem Frieden, in seiner göttlichen Ruhe.

Damit die Dinge die Gott erschaffen hat fortbestehen können, dazu bedarf es einen fortgesetzten Willensaktes Gottes. Der Schöpfer ist auch der Erhalter. Er durchdringt den Kosmos bis in die äußersten Verzweigungen. Wir Menschen können nicht einmal eine freie Willensstat verrichten, ohne dass

er uns dazu physisch instand setzt, und zwar nicht aus der Ferne sondern in solcher Nähe, daß Paulus zu den Athenern sagte: „In ihm leben weben u. sind wir. In jedem Kräftepiel ist der Mitspieler und der Ersterforde: die Kette aller Teilsachen hängt überall und immer an dem ersten Glied, Gott, über dem Nichts

Was Gott erhält lenkt er auch. Er hat seine Schöpfung nicht dem geordneten Zufall, einer mechanischen Natur überlassen. Es gibt keinen Zufall kein blindes Schicksal. Hinter der Ordnung der Natur wacht eine Sorge, die jeden und alles kennt und zu seinem Ziel führt.

Wenige Dinge sprechen so stark in der Schrift wie die Tatsache von Gottes persönlicher Sorge für seine Geschöpfe. Was seid ihr besorgt ihr Kleingläubigen? Werden nicht fünf Sperlinge für zwei Pfennig verkauft? Und kein einziger von ihnen wird Gott vergessen. Selbst die Haare eures Hauptes sind gezählt. Seid also nicht ängstlich! Ihr seid mehr wert als ein Schwarm Sperlinge.

Gott ist der Vater einer großen Familie. Alles geht ihn an. Er weiß was nötig ist und wann es nötig ist, und er weiß immer was werden soll. Wie kleine Kinder von der Welt und ihre Drohungen immer wieder zu der Macht flüchten, die alles abwehrt und die Sicherheit selbst ist und Vater heißt so bergen wir uns in den Schoß Gottes. Gott will, daß wir ihn so sehen wie kleine Kinder ihren Vater; wenn wir nicht werden wie Kinder können wir nicht in sein Reich eingehen. Vater ist ein unvollkommenes Bild, aber alle anderen sind noch unzugänglicher

und so hat Gott sich als Vater sehen und nennen lassen.

Wenn Gott demnach Vater ist, dann sind wir nicht uns selbst überlassen. Nur weil wir Gott zu wenig als Vater und als Vorsehung kennen, ist es möglich dass wir unter Schicksalsschlägen derart zusammenbrechen, daß wir meinen, Gott, habe die Welt und uns sich selbst überlassen. Es gehört zur allgemeinen Schwäche der menschlichen Natur solchen Anfechtungen auszuliefern zu sein. Auch die Heiligen kennen dieses Ausgeliefertsein an ein erbarmungsloses Schicksal und litten darunter, aber sie überwandten es im Blick auf den Vatergott, dem nichts entgeht, man mußte zum Beispiel St. Benedikt von Nursia in einer Vision erkennen, daß sein Lebenswerk, die Gründung von Monte Cassino, der Zerstörung durch feindliche Kriegsvölker preisgegeben sein werde - eine Vision, die den Vater der Mönche so schmerzlich bewegte daß er Tränen vergoß so hatte er ein andermal wieder ein Gesicht in dem ihm die ganze Welt wie in einem Sonnenstrahl erschien. Hier verschwand alles Geschöpfliche und wurde klein. Auch Katastrophen und Schicksalsschläge verlieren dann das Entsetzliche und Bedrückende, wenn man sie im Licht der Ewigkeit und Gottes sieht.

Von diesem Geist der Zuversicht und des Vertrauens ist die betende Kirche erfüllt. Im Kirchengebet eines Sonntags nach Pfingsten betet sie: Gott dessen Vorsehung in ihren Anordnungen sich nicht täuscht, demütig bitten wir dich halte alles Schädliche von uns fern und gewähre uns alles Heilsame durch Christus unseren Herrn.

In dem Augenblick einer Katastrophe

einer Feuerbrunst eines Krieges, einer Geldentwertung einer Vertreibung von Haus und Hof glauben wir uns einem gnadenlosen erbarmungslosen blinden Schicksal ausgeliefert. Aber später stellt es sich heraus, daß das Unglück sogar heilsam für uns war. Und dann erkennen wir auf einmal mit großem Glück und überwältigender Freude, daß nicht ein blindes Schicksal, sondern eine begnadende gültige Vaterhand uns führt. Ist es nicht auch so wenn wir beispielsweise an das deutsche Wirtschaftswunder von heute denken? Vor Jahren waren wir enttäuscht, glaubten uns von Gott und der Welt verlassen. Der Himmel schien über uns einzustürzen und viele klagten Gott an, wie konnte er ein so fürchterliches Unglück, das Millionen jungen Menschen den Tod brachte 11 Millionen aus ihrer Heimat vertrieb, zu lassen? Damals hielt niemand für möglich was heute Tatsache ist, daß das Unglück heilsam war. Aber gerade darin zeigt sich, daß gerade der Mensch in seiner äußersten Verlassenheit von Gottes Vorsehung nicht preisgegeben ist. Das er alle Dinge zum Besten zu lenken weiß.

Zuerst verstehen wir den Sinn der Heimsuchungen nicht. Erst später wird ihr Sinn erfassbar und man versteht ihren heilsamen Zweck und spürt die Hand der göttlichen Vorsehung.

Diese Vorsehung ist ein Geheimnis sie gründet im Gottes Ratschluß. Was wir erkennen ist nur ein Stückwerk. Wir sehen in Rätseln und in Spiegeln. Wir sehen ein Stückchen von dem ungeheuren Teppich, nicht die obere Seite sondern die untere. Was Gott will mit dieser rätselhaften Welt wissen wir nicht. Aber was er mit uns will das wir mit Sicherheit.



Samstag 6.30 Uhr

Die Elite

Catherine Valente
Johlf Platte, und R

»liebe, Tr
und 10

Ein Film der Son
Humor und sehr

Sous titres franca

Montag 6.30 Uhr

Ein Freifahrtssche
und des Humors
Conny Froboess,
git Nünke

Meine Nich

Heitere Abenteuer
be und den erst
Rhythmus, Schw

Sous titres franca

Amtsstuben des Not
EUPEN und Dr. Jur. J

Öffentliche
eines in Br
Wohn- u. Gesd

Am Dienstag, den 9
Uhr, werden die unt
zungssaal des Fried
Beisen des Herr Fr
Gemäßheit des Ges
Anstehen der Erben
rer, zur öffentlicher
rung der nach beze
ten:

GEMARKUNG
Flur 14 Nr. 503-03
Flur 14 Nr. 508-35 d
Flur 14 Nr. 507-35
Flur 14 Nr. 504-036.

Besitzantritt sofort

Das zu verstreigerte
Kellerräume

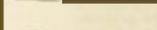
Erdgeschoss: 1 Ges
Zimmer nebst Flur.

Etage: drei Schlafr
das Haus ist an 50
schließen.

Zwecks Besichtigun
man sich an Frau W
in St. Vith, Neundc
nachbenannten Tage
Wohnhause anwese

Mittwoch, den 3. M
Donnerstag, den 4.

Nähere Auskünfte
J. BODET



Schöne Auswa

Schöne D
große D
Küche ger
Küchenge
den, Bau

Witwe He

ST. VITH



St. Vith

Thomas Thoma...

Freitag...

Sonntag...

Münster...

hier eine Kauf...

ns Kern...

Das war bewahrt...

Das Kriegen, einer...

Die den Sinn der...

CORSO

ST. VITH - Tel. 85

Samstag 8.30 Uhr Sonntag 4.30 u. 8.30 Uhr

Die Elite der guten Laune Catherine Valente, Peter Alexander, Rudolf Platte, und Ruth Stephan in

„Liebe, Tanz und 1000 Schlager“

Ein Film der Sonderklasse mit sonnigem Humor und sehr viel Herz

Sous titres francais Jugendliche zugelassen

Montag 8.30 Uhr Dienstag 8.30 Uhr

Ein Freifahrtsschein ins Land der Musik und des Humors Conny Froboess, Fred Bertelmann, Margit Nünke

Meine Nichte tut das nicht

Heitere Abenteuer um eine heimliche Liebe und den ersten Kuss

Rhythmus, Schwung und Lebensfreude!

Sous titres francais Jugendliche zugelassen

Amtsstuben des Notars Dr. Jur. Joseph BODET EUPEN und Dr. Jur. Robert GRIMAR in ST. VITH

Öffentliche Versteigerung eines in Breitfeld gelegenen Wohn- u. Geschäftshauses mit Bering

Am Dienstag, den 9. Mai 1961, vormittags 10.30 Uhr, werden die unterzeichneten Notare, im Sitzungssaal des Friedensrichters in St. Vith, im Beisein des Herrn Friedensrichters in St. Vith in Gemäßheit des Gesetzes vom 12. Juni 1816, auf Anstehen der Erben der Eheleute Jungblut-Scheerer, zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung der nach bezeichneten Immobilien schreiben:

GEMARKUNG LOMMERSWEILER Flur 14 Nr. 503-036, Wiesenbach Acker 3,28ar Flur 14 Nr. 506-35 daselbst Acker 1,40ar Flur 14 Nr. 507-35 daselbst Acker (Weg) 0,52 ar Flur 14 Nr. 504-036, daselbst Wohnhaus 1,87 ar

Besitzantritt sofort

Das zu versteigernde Wohnhaus umfasst: vier Kellerräume

Erdgeschoss: 1 Geschäftslokal, 1 Küche und zwei Zimmer nebst Flur,

Etage: drei Schlafzimmer und 1 Speicherraum, das Haus ist an Strom und Wasserleitung angeschlossen.

Zwecks Besichtigung des Wohnhauses, wende man sich an Frau Witwe Peter Jungblut-Weidert in St. Vith, Neundorferstrasse, welche an den nachbenannten Tagen, in dem zu versteigernden Wohnhause anwesend sein wird:

Mittwoch, den 3. Mai 1961, von 14-18 Uhr

Donnerstag, den 4. Mai 1961, von 14-18 Uhr

Nähere Auskünfte erteilen die Amtsstuben J. BODET R. GRIMAR

Schöne Auswahl in Gebetbüchern:

Schott, Oremus, Credo in feinem und grobem Druck Extra große Schrift - Trost dem Alter Kindergebetbüchlein mit bunten Bildern, Rosenkränze, Rosenkranz-Etuis

Witwe Hermann Doepgen

ST. VITH Klosterstraße

Ein feiner Qualitätsartikel ist die neue Phoenix-Familienzick-zack großes Modell Sie kurbelt, näht Knöpfe, Knopflöcher und ist derart bedienungseinfach, daß die Handhabung OHNE KURSUS IN 30 MINUTEN erlernt ist. Da Festfahren unmöglich, näht sie wunderbar störungslos. Sie kostet mit Schrank: 8.500 francs. Die PHOENIX DUPLOMATIK kostet mit denselben Eigenschaften 13.450 francs. Bei Barzahlung Rabatt. Teilzahlung nach Wunsch. Habe stets gute gebrauchte Nähmaschinen aller Marken, mit Garantie zu verkaufen. Joseph LEJOLY-LIVET, Faymonville 53

Kaufe minderwertiges Vieh mit und ohne Garantie Richard Schröder AMEL - Tel. 67

Wachsamer Schäferhund zu verkaufen. Auskunft Geschäftsstelle. Kunsthorz Einlagen nach Maß gearbeitet Aloys Heinen, Deidenberg Tel. AMEL 165

Schweizer Präzision 100% Wasserdicht stossgeteilt ROAMER DER WELT!

ab 895 Fr. gegen Verlieren und Raub versichert ERHÄLTICH: J. BRANIZ Hauptstrasse 75 BURG-REULAND

Kleines Landgut ab sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Dasselbe ist in Recht gelegen und befindet sich in sehr gutem Unterhaltungszustand. Auskunft Werbe-Post. bestecke cunibert st. vith

Für Ihre Küken und Pflügel nur eine Adresse: Geflügelzucht Ernst KREUSCH - DEUTZ Buschberg Nr. 84 Kettens Tel. 52977 Fordern Sie meine Preisliste an.

Kaufe ständig Notschlachtungen und minderwertige Tiere zu den höchsten Preisen WILLI JATES Amel, Telephon 58

AUTO BAURES ST. VITH TEL. (089)282 77

- Porsche 1600 Super 1960 Porsche 1600 norm. 1956 Porsche 1956 49.000 Fr. Porsche Carrera 1956 VW Méc. et Moteur Porsche Mercedes D. 1958 3 Mercedes D 1956 Mercedes Torpedo 1922 5 Chevrolet 1956 Chevrolet équipé au gaz 1956 Ford 1958 4 VW 1958 VW 1957 VW 1958 Omnibus Panoramique VW 3 VW Combi 2 Camionettes VW 5 VW Luxe 1951 8.000 Fr. VW 1955 Luxe 19.000 Fr. VW Pic up 1956 Moteur et pièces VW Renault Dauphine 1958 Taunus 1958 19.000 Fr. Peugeot 403 1956 29.000 Fr. Peugeot 403 1957 Peugeot 203 6.000 Fr. Citroen ID 1957 3 Ford Versailles dép. 14.000 Fr. 3 Borgward Isabella dép. 12.000 Fr. Borgward Isabella Combi 1956 3 Opel caravan dép. 11.000 Fr. Peugeot 203 Combi Plymouth 1957 3 Ford Taunus 12 M Ford 6 Cyl. 1956 24.000 Fr. Opel Kapitän 1955 9.500 Fr. Opel Kapitän 1956 Fiat 1100 1957 9.000 Fr. Fiat 1900 21.000 Fr. Renault 4 CV 1956 Ford Fairlane 1956 Vauxhall 1956 16.000 Fr. Vauxhall 1953 8.000 Fr. Peugeot 403 Pic up 1953 29.000 Fr. Autocar Renault 19.000 Fr. Citroen 2 CV 1953 9.000 Fr. IFA 3 Cyl 7.000 Fr. DKW 1952 6.000 Fr. Hillmann 3.500 Fr. Morris Oxford 3.000 Fr. Jaguar 7.000 Fr. Tempo Matador Plateau 7.000 Fr. Opel Kapitän 1953 4.000 Fr. Skoda 1955 9.000 Fr. 2 Panhard 1957 Dodge 1953 14.000 Fr. Isard 1957 7.500 Fr. Isard Coupé sport 1958 26.000 Fr. MG Sport 9.000 Fr. 4 Renault 4 CV dép 2.000 Fr. Armstrong Sidney 1957 Lloyd 600 1956 9.000 Fr. Jeep civil 2 Jeep Militaire Austin 2.000 Fr. 3 Renault Fregatte 1956 9.000 Fr. 4 Studebaker subaisée 1955 Ersatzteile Mercedes 170 Carrosserie VW Luxe 1955 3.000 Fr. BMW Sidecar DKW 175 1955; Zündapp 1500; Novi 1000 Lambretta 3.500 Fr. AJS 500 5.500 Fr. Andere Wagen, Radios, Reifen, Ersatzteile Spezialbedingungen für Wiederverkäufer. Ankauf aller Fahrzeuge. Dauernd mehr als 100 Wagen auf Lager. Telefon 089/282.77

Elysée

BUTGENBACH - Tel. 283

Samstag 8.30 Uhr Sonntag 2.00 u. 8.30 Uhr Montag 8.30 Uhr

Eine ergreifende und zu Herzen gehende Darstellung von Glück und Leid einer 17-jährigen mit Paul Dahlke, Ingrid Andre, Heidi Brühl, Hans Nielsen in den Hauptrollen.

Roman einer 17-jährigen

ein Film der Sehnsucht nach Liebe und Glück.

In deutscher Sprache Sous titres francais Jugendliche nicht zugelassen

Mittwoch: 8.30 Uhr

Ein Lustfilm in Vistavision und Technicolor in der Hauptrolle der berühmte amerikanische Komiker Jerry Lewis

Geisha - Boy

Eine heitere Geschichte um einen großen Clown und einem armen japanischen Waisenkind. Ein Film der jeden froh und glücklich stimmt.

In deutscher Sprache Alle zugelassen

Am Sonntag, den 30. April

MAIBALL in Rocherath

im Salle Peter Roth

Es spielt die beliebte Kapelle „Frischauf“

Freundliche Einladung an alle

SCALA

BÜLLINGEN, Tel. 43

Samstag, den 29. 4. 8.30 Uhr Mittwoch 3. 5. 8.30 Uhr

Hart und Realistisch

»Ardennen 1944«

Dieser Film wird Ihnen die Offensive und die Kämpfe in unserer Heimat in Erinnerung bringen

(in französischer Sprache) Jugendliche ab 16 Jahren zugelassen

Sonntag, den 30. 4. 2 Uhr und 8.30 Uhr Montag 1. Mai 8.30 Uhr

Ein deutsch-spanischer Film in den herrlichsten Farben mit Helmut Schneider - Theo Lingen Georg Thomalla

»Der Löwe von Babylon«

nach dem bekannten Roman von Karl May mit märchenhaften Orientabenteuern des Hadschi Halef Omar

Jugendliche zugelassen

Die Sonntagnachmittagvorstellung beginnt ab jetzt um 2 Uhr

Vorwiegend Reiter

„Stoß an mit mir, Gesellen!“ Der „Brahms“ unter den Weinen

Brahms war ein guter Weinkenner. Als er einmal bei einem Hamburger Großkaufmann zu Gast war, der trotz seines großen Reichtums sehr geizig lebte, wurde ihm vom Hausherrn ein Willkommenstrunk gereicht mit den Worten: „Dies ist der Brahms unter den Weinen!“

Brahms schmunzelte und prüfte die Blume. Nachdem er bedächtig den Wein gekostet hatte, meinte er: „Wissen Sie, schöner wär's noch, wenn Sie später aus dem Keller noch den Beethoven Ihrer Weine heraufholen ließen!“

Wein und Becher

Hebbel war in den letzten Jahren seines Lebens schwer leidend. An ihm zehrte eine Krankheit, die durch jahrelange Entbehrung und Überarbeitung in ihm Platz gegriffen hatte.

Da erhielt er die Nachricht, die ihn mit einem Schlag aus aller äußeren Not hätte herausreißen können. Ihm wurde für seine „Nibelungen“ der Berliner Schillerpreis zuerkannt. Hebbel lächelte. „So ist das Menschenlos“, sagte er, „was soll ich jetzt mit dieser Nachricht anfangen? Sie kommt zu spät.“



„Gesamtkosten 43,95 DM einschließlich Arzt.“ (Holland)

Bald fehlt uns der Wein, bald fehlt uns der Becher.“

Die richtige Reihenfolge

Man fragte den berühmten Komponisten Glück eines Tages, was er am meisten liebe. „Drei Dinge“, versetzte er: „Geld, Wein und Ruhm.“

„Wie?“ wurde erstaunt entgegnet, „bei Ihnen kommt der Ruhm erst an dritter Stelle und das Geld an erster? Das kann doch nicht Ihre wahre Meinung sein.“

„O doch“, erwiderte Glück, „ich will es Ihnen erklären, warum es so ist. Für das Geld kaufe ich mir Wein. Der Wein weckt mein Genie, und mein Genie erbringt den Ruhm. Darum ist die Reihenfolge durchaus logisch.“

Soldatische Tugend

Napoleon redete eines Tages einen Oberst, der ob seiner Liebe zu einem guten Tropfen



„Das ist nicht fair. Gerade wenn meine Geburtstagstage anfangen mir Spaß zu machen, darf ich keine mehr haben.“ (USA)

bekannt war, streng an: „Oberst, mir scheint, Sie trinken etwas zu viel über den Durst!“

Ohne mit der Wimper zu zucken, entgegnete der Oberst: „Das ist wahr, Sire, aber ich trinke stets auf das Wohl Euer Majestät.“

„Wir werden alt, mein Lieber...“

Doch Welsersheim roch den Braten

Im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts war der General von Welsersheim immer noch Korpskommandant in Linz an der Donau, obgleich er das pensionsreife Alter schon längst überschritten hatte. Da der alte Herr auch recht sonderlich geworden war, schien es den weit jüngeren Generalstäblern an höherer Stelle in Wien geboten, ihn baldigst „abzuhalfen“.

Doch das war leichter gedacht als getan, denn der Kaiser Franz-Josef, der den verdienten Offizier seit Jahrzehnten gut kannte und ihm sehr gewogen war, sträubte sich, ihm kurz und bündig die Entlassung schriftlich zustellen zu lassen, und persönlich wollte er es ihm schon gar nicht sagen.

Deshalb kam man auf den Ausweg, den ebenfalls schon über siebenzig Jahre alten Feldmarschall Erzherzog Albrecht, der bis zu seinem Tode im Jahre 1895 Inspekteur der k.u.k. österreichisch-ungarischen Armee war, zu bewegen, nach Linz zu reisen, dort das Armeekorps zu inspizieren und danach dem Kommandierenden nachzulegen, ein Abschiedsgesuch zu schreiben.

Dem guten Albrecht war diese Angelegenheit aber äußerst peinlich, obgleich er die Not-

wendigkeit einsah. Er wußte also nicht recht, wie er dem General die bittere Pille verabreichen sollte. Deshalb begann er möglichst leutselig im Wiener Dialekt: „Joa, joa, mei Liaba, mir we'n hoat oalt...“

Der alte Welsersheim schien jedoch den Braten zu riechen, denn er bestätigte unverblümt und grob: „Euer Kaiserliche Hoheit hoaben goanz recht! Und blöd a'no dozu!“

Lächerliche Kleinigkeiten

Leider!

Besuch: „Sie haben ja neue Flurnachbarn, Frau Müller, wie ich gesehen habe. Was sind denn das eigentlich für Leute?“

Frau Müller: „Wissen Sie, das sind Leute, denen man leider wirklich nichts Böses nachsagen kann!“

Blasiert

Loshändler: „Wie wäre es mit einem Los, Herr Nachbar?“

Herr Nachbar: „Ach lassen Sie mich in Frieden. Ich habe jetzt hintereinander dreimal den Haupttreffer gewonnen und das wird auf die Dauer langweilig.“

Gut verteilt

Herr Weiß: „Und was trinken Sie abends zu Hause wenn es so kalt ist?“
Herr Schwarz: „Tee und Rum.“
Herr Weiß: „So ist das eine gute Mischung?“
Herr Schwarz: „Und ob, meine Frau trinkt den Tee und ich den Rum.“

Seine Ausrede

„Georg“, sagte sie drohend, als er mit einer vollen Flasche Whisky kam, um sie für das Wochenende einzupacken. „Was soll das bedeuten?“

„Ach, nichts Besonderes, mein Liebling. Ich nehme sie bloß mit, damit wir dann ein Licht am Abend hineinstecken können.“

Die neue Mode

Der Gatte: „Weißt du, dein neuer Hut ist wirklich zu blöd. Ich muß immer lachen, wenn ich dich damit sehe.“
Die Gattin: „Fein, da kannst du ja mit einem Auge auf den Hut schauen und mit dem anderen die Rechnung studieren!“

Vorsicht ist am Platz

Richter: „Angeklagter, es steht fest, daß Sie zum Kläger Schwindler, Gauner, Bauernfänger und Idiot gesagt haben. Haben Sie noch etwas hinzuzufügen?“

Angeklagter: „Ja, Herr Richter, ne ganze Menge, aber ich kann mich beherrschen!“

Uebertroffen

„Als ich im Zirkus war, habe ich dort einen Clown gesehen, der mit einem Schäferhund eine große Leiter hinabrutschte!“

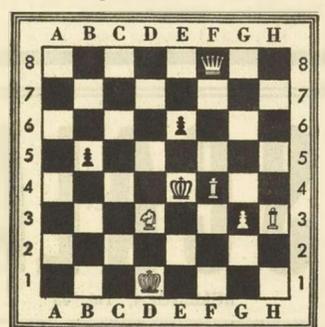
„Das ist doch gar nichts, wie oft bin ich schon mit einem Affen sechzehn Stockwerke raufgeklettert, und mit einem Kater wieder runtergekommen!“



„Könnten Sie's nicht mit einer Verwarnung gut sein lassen? Ich habe nichts Rechtes anzuziehen, um zum Gericht zu gehen.“ (Kanada)

Harte Nüsse

Schachaufgabe 18/61 von Fritz Förster



Matt in drei Zügen

Kontrollstellung: Weiß Kd1, Df8, Lf4, h3, Sd3, Bg3 (6) — Schwarz Kc4, Bb5, eb (3).

Spitzenrätsel

r i l a t n b e
i l a s a k u s

Senkrecht sollen vierbuchstabe Wörter gebildet werden. Nach richtiger Lösung nennen die obere und die untere Waagerechte je einen fotografischen Begriff.

Kleines Silbenrätsel

Aus den Silben: a — din — e — en — en — fe — gang — gi — ju — kel — le — mahl — ra — ros — rus — sche — see — te — tie — vi sollen zehn Wörter folgender Bedeutung gebildet werden: 1. geologische Formation, 2. Nachkomme, 3. Einmannboot, 4. Liebesgott, 5. das Unsterbliche, 6. Verbrennungsrückstand, 7. Teil der Mühle, 8. Dimension, 9. kleinste Bakterie, 10. Schwimmvogel.

Die ersten und dritten Buchstaben nennen eine Lebensweisheit.

Wenn das nicht stimmt...

Den Wörtern: Alfred — Ferien — Pistole — Gestirn — Gewehr — Ragtime — Kresse — Spiegel — Alge — Winter — Ines — Minden — Adria — Sandor — Wachau — Nachdruck — Kern — Miete — Denver — Gespiele sollen je drei zusammenhängende Buchstaben entnommen werden. Im Zusammenhang gelesen, ergeben sie eine Lebensweisheit, — au — ein Buchstabe.

Silbenrätsel

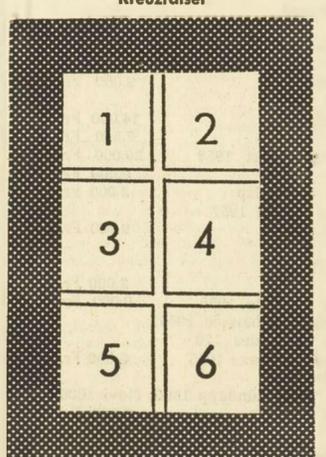
Aus den Silben: an — aus — bal — bens — ber — bourg — cher — cho — den — di — di — do — er — feu — fres — ga — go — hauch — i — ka — kauf — ke — kel — ker — kra — la — lar — le — le — ma — me — men — mis — nau — o — rad — ri — ri — ris — sa — schlupf — see — ser — sie — sor — syn — ta — ter — ti — ü — ver — win sollen 16 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und letzten Buchstaben ergeben eine Lebensweisheit. — ch = ein Buchstabe.

Bedeutung der Wörter: 1. europäischer Sturm, 2. südamerikanisches Gebirge, 3. antiker Schlichtort, 4. italienischer Freiheitskämpfer, 5. Odem, 6. Länder jenseits der Ozeane, 7. Heißsporn, 8. Gefährte, 9. natürlicher Widerwille, 10. Verkaufsbuchhändler, 11. Pflanze, 12. Artist, 14. kaufmännischer Begriff, 14. langsames Musikstück, 15. Versteck, 16. französische Hafenstadt.

Silbenentnahme

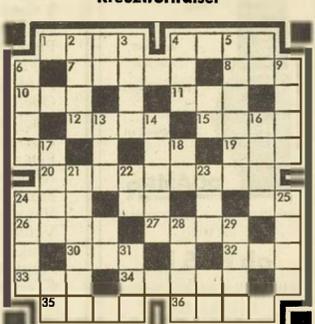
Jena — Mode — Uniform — Dadaist — Verein — Imker — Kerze.
Jedem Wort ist eine Silbe zu entnehmen. Im Zusammenhang nennen diese Silben eine Erfahrungstatsache.

Kreuzrätsel



1—2 Germanengott, 1—6 Theatersitz, 2—1 Gewicht, 2—3 Vergnügungstätte, 3—4 Schauspiel, 4—6 bibl. Figur, 5—6 Dichtungsart, 6—4 Stadt in Thüringen,

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Fisch, 4. Wut, 7. franz. Fluß, 8. Mädchennamen, 10. Wagenteil, 11. Kopfbedeckung, 12. Schweizer Fluß, 15. Staatshaus, 19. lat. ich, 20. italienischer Geheimbund, 24. Dramenteil, 26. Teilbetrag, 27. Stacheltier, 30. Mädchennamen, 32. Rheinzufluß, 33. Sonnengott, 34. Heilpaste, 35. Schachentscheidung, 36. Gründerin Karthagos.

Senkrecht: 2. Oper von Verdi, 3. großes Gewässer, 4. Wild, 5. Sperre aus Eisenstäben, 6. rumin. Stadt, 9. Verkehrsmittel, 13. Wappenvogel, 14. weibl. Gestalt aus „Don Carlos“, 16. Aufgeld, 17. Stadt in Palästina, 18. chem. Z. f. Zinn, 21. Hunnenkönig, 22. chem. Z. f. Barium, 23. lat. Groß, 24. Kriegsgott, 25. Heros, 28. Zahlungsmittel, 29. Gesangsstück, 31. Baumteil.

Visitenkarte

KARL MARIO
OSTENDE
Was ist der Herr von Beruf?

Füllaufgabe

A U — — — — — 1. südd. Stadt
— A U — — — — — 2. Geschütz
— — A U — — — — — 3. Talsperre
— — — A U — — — — — 4. seel. Erhebung
— — — — A U — — — — — 5. Taxi
— — — — — A U — — — — — 6. Wolkenkratzer
— — — — — A U 7. oberbayr. Landsch.

Kleines Mosaik

eju — std — dde — ihe — tio — wig — nen — iti — gen — lee — rna — fre.
In der richtigen Reihenfolge gelesen, ergeben vorstehende Buchstabe eine Erfahrungstatsache.

Zum Verschieben

Die Wörter Beton — Nahe — Knecht — Metier — Klemme sollen so untereinander geschrieben werden, daß drei nebeneinander stehende senkrechte Reihen Namen von Verwandten ergeben,

Neue Köpfe gesucht!

Jedem der folgenden Wörter soll ein neuer Anfangsbuchstabe vorangesetzt werden, so daß neue Begriffe entstehen; ihre Anfangsbuchstaben nennen einen deutschen Filmschauspieler, der erst kürzlich verstarb.
Erde — Ida — Acht — Pan — Gram — Otto
Abel — Lias — Ast — Tand.

Schüttelrätsel

Inder — Relais — Reim — Tanker — Eitz — Kain — Smile — Ronde — Holder — Perle — Waran — Tanger — Salier — Seil — Laden.
Diese Wörter sollen geschüttelt und in neue Begriffe verwandelt werden. Ihre Anfangsbuchstaben nennen zwei Opern von Richard Wagner.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 17/61: 1. Sfe5 Kd5 2. Kf4 Kd4 3. Td6 matt. 1... Kd4 2. Sf6 Ke5: 3. Lc3 matt oder 2... Kc3 3. Le3 matt.

Silbenrätsel: 1. Goethe, 2. Edith, 3. Sisal, 4. Tasse, 5. Autor, 6. Löwe, 7. Tragik, 8. Erguß, 9. Nieta, 10. Henne. — Gestalten heißt wagen!
Buchstaben-Gleichung: A = Humorist, B = Bein, C = Elemt, D = Ente, E = Ode, F = Sage, G = Niet, H = As, X = Humor ist ein Element des Genies.

Spruchversteck: Eigner Fleiss beglueckt.

Silbenrätsel: 1. Metternich, 2. Auflauf, 3. Nehru, 4. Hellebarde, 5. Abwehr, 6. Eisberg, 7. Liselotte, 8. Tarif, 9. Diana, 10. Idiotie, 11. Edinburgh, 12. Motor, 13. Eifel, 14. Nairobi, 15. Sempach, 16. Chinese, 17. Einbrecher, 18. Nota, 19. Grimsel, 20. Edelweiss, 21. Wanderpreis, 22. Okapi, 23. Erbsensuppe, 24. Holofernes, 25. Nagasaki, 26. Leguan, 27. Irland. — Man hält die Menschen gewöhnlich für gefährlicher, als sie sind!

Spitzenrätsel: Staub — Ebene — Insel — Drell — Erika — Lloyd — Banjo — Anden — Stern — Tiara. — Seidelbast — Belladonna.

Besuchskarte: Klavierstimmer.

Buchstabenscherz: Zwischenfall.

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Hohlspiegel, 6. Tarif, 8. Amati, 9. Erg, 10. Laube, 11. Achse, 13. Haengematte. — Senkrecht: 1. Hotel, 2. Harpune, 3. Po, 4. Graphit, 5. Leine, 7. Fee, 8. Aga, 12. Re.

Zahlenrätsel: 1. Pilsen, 2. Insel, 3. Lippe, 4. Spiel, 5. Eisen, 6. Nessel.

Kleines Mosaik: Menschenfurcht ist feige Selbstkritik.

„Einer fehlt“: das „G“.

Magisches Quadrat: 1. Orgel, 2. Reuse, 3. Guete, 4. Ester, 5. Leere.

Versteckte Buchstaben: Calderon — „Das Leben, ein Traum“.

Wort-Mosaik: Recht muß doch Recht bleiben.

Warnung: Schulden machen ist billiger als nach Geld heiraten!

S

Die St. Vithener Zeitung
stags und samstags
Nummer 49

Tsch

Der katangesische Pr
Dieses ist jetzt zur
Leopoldville übergef
der „starke Mann“

COQUILHATVILLE.
schlossen, Tschombe
bethville zurückkehren
schworen, uns nicht
wir zu einer Ueberein
erklärte der Außenmi
viller Zentralregierung
in Coquilhatville der
der in Coquilhatville
Mann der Rund-Tisch
den zu sein scheint,
zugeschrieben, Präsi
Leopoldville einen Zw
weisen zu lassen.

Die gegen Präsident
bene Anklage wurde v
Außenminister Bombo
wie folgt urrissen: T
schuldigt befunden, sei
auf allen Gebieten gef
habe auf eigene Redn
gen zum ehemaligen Fi
zaville) gesucht, er sei
eingefallen, er habe
geprägt, und schließl
restlichen Kongo eine
Druck ausübt.

Außenminister Bom
Pressekonferenz an S
den Generals Mobutu
abhielt, in der Präsi
seinem Außenminister
zwei Tage „isoliert“
Tschombe habe vorg
Tisch-Konferenz zurü
wir glauben nicht an
Tschombes, denn wir
er danach behauptet
Zwang gehandelt zu
Bomboko in diesem 2
Bomboko behandelt
der Rund-Tisch-Konfe
hatville „einstimmig“
se, unter denen er al
weisung der euro
Tschombes nach Belgie
17. April zwischen de
und der UNO getrof
erwähnte, Präsident I
der Konferenz ersucht
mit Hilfe der UNO vo
zu befreien und di

18 Tote bei ei

LONDON. Ahtzehn M
der Nacht bei einem
Gebäude in Bolton
Tod, Die Opfer wurde
nun überrascht, als s
im dritten Stockwer
tanzen und tranken.
von der dritten Etage
ben dem Haus spr
Leben. Die andern ve
gen Leibes, bevor die
helfen konnte.

Waffenstillsta

VENTIANE. Der Waffe
ist ab Mittwoch morge
worden. Beide Part
und die Kommunisten
Appell gefolgt, den
Sowjetunion kürzlic
Zwar ist der Waffenst
offiziell unterzeichnet
sind die Kampfhandl
worden.

Iljuschin de

MOSKAU. Der sowjet
mir Iljuschin demont
daß er einige Tage v
Flug in den Weltra
haben soll.

„Ike“ geht nicht

CHATTYSBURG. Ex-Prä
gab bekannt, daß er
geplante Reise nach T
des Staatsdepartement